Städt. Frauenarbeitsschule
Emmendingen

Schulanfang:
Dienstag, den 14. Januar, vormittags ½9 Uhr.

Anmeldungen
Montag, den 13. Januar, nachmittags von 3—4 Uhr in Schullokal Hebelstraße 1

Die Frauenarbeitsschule hat die Aufgabe, durch gründlichen, theoretischen und praktischen Unterricht, Töchter aller Stände in verschiedenen Zweigen der weiblichen Handarbeit, sowie ihres Hauses, als auch zur Gründung eigener, selbständiger Existenz, heranzubilden.

Emmendingen, den 8. Januar 1919.
Das Bürgermeisteramt:

Stelle-Gesuch.
Für einen Mann (Schreiber) auf einer Schreibstube.
Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle.
Emmendingen, den 7. Januar 1919. 18
Das Bürgermeisteramt:

Bekanntmachung.
In Folge nicht genügender Milchlieferung erhalten die Verkaufsstellen:

Reinbold	am 11.	Januar	1919	keine Haushaltungsmilch	
Leonhardt	„ 12.	„	„	„	„
Bader	„ 13.	„	„	„	„
Lesser	„ 14.	„	„	„	„
Schnurr	„ 15.	„	„	„	„
Sick	„ 16.	„	„	„	„
Höfflin	„ 17.	„	„	„	„
Faller	„ 18.	„	„	„	„
Kamiefabr.	„ 19.	„	„	„	„

Vollmilch für Kinder und Kranke kann noch wie bisher abgegeben werden.
Emmendingen, den 9. Januar 1919.
Städt. Lebensmittelamt.

Kranken- und Sterbekassenverein
Emmendingen.
Am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „grünen Baum" die statutengemäße
General-Versammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1918.
2. Neuwahlen der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Unsere verehrl. Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Verwaltungsrat.

Bötzingen.
Sonntag, den 12. Januar, nachm. 3 Uhr in der „Sonne"
grosse öffentl.
Volks-Versammlung
Redner:
Prof. v. Schulze-Gaevernitz

Eichstetten.
Grosse öffentl.
Volks-Versammlung
am Sonntag, 12. Januar, abends ½8 Uhr in der „Jägerkantine"
Redner:
Prof. v. Schulze-Gaevernitz
Alle Männer und Frauen sind hierzu eingeladen. 202
Deutsche demokr. Partei Emmendingen.

Wieder-Eröffnung.
Mache meiner werten Kundschaft und stil. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die Mitteilung, daß ich nach fast 4½jähriger Abwesenheit mein
Geschäft
wieder eröffnet habe.

Für das mir vor dem Kriege geschenkte Vertrauen danke ich bestens, und bitte, dasselbe mir auch in Zukunft erteilen zu wollen.

Hochachtend
Wilh. Leimenstoll, Schlosserstr.
Emmendingen, Bismarckstr. 4a.

Empfehle mich zugleich im autogenen Schweißen von Schmiedeisen, Guß, Stahl, Messing und Kupfer.

Erste Generalversammlung des
Vereins der deutschen demokr. Partei
Am Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr
findet im kleinen Saale der „Brauerei Bautz"
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Wahlen des Gesamtvorstands.
2. Vorbereitung der Reichstagswahl.
3. Besprechung der Gemeindewahlen.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitten wir alle unsere Mitglieder, auch die Damen, zahlreich zu erscheinen.

152 **Der vorläufige Vorstand.**

Unser Bürogehilfe
Herr Georg Kopp
wurde uns gestern durch den Tod entrissen 208

Im Anfang des Jahres 1917 trat er in unser Werk ein und hat vom ersten Tage an durch seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit, sowie durch sein allezeit freundliches und gefälliges Wesen unsere Wertschätzung und die Freundschaft seiner Mitangestellten erworben.

Treu seinen Berufspflichten nachkommend, kämpfte er mannhaft gegen seine heimtückische Krankheit an.

Sein Krankenlager wurde sein Sterbelager, an dem kein Familienangehöriger tröstend und lindernd stand.

Das Bewußtsein, daß ihm nun Ausruhen gegeben ist, mildert unsere aufrichtige Trauer um seinen Heimgang.

Sein Andenken steht bei uns in Ehren.

Teningen i. B., den 9. Januar 1919.

Maschinenfabrik und Eisengießerei Saaler A.-G., Teningen i. B.

Jungbürger der deutschen demokr. Partei
An der heute abend stattfindenden 210
General-Versammlung
des Vereins der deutschen demokr. Partei beteiligen wir uns vollzählig.
Der Vorstand.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort gesundes tüchtiges 209
Mädchen
das auch etwas kochen kann.
Frau Med.-Rat Fuchs,
Heilanstalt (Hochburgerstr. 60.)

Ein ordentliches sauberes 143
Mädchen
welches in allen häusl. Arbeiten bewandert ist, findet sofort Stelle. Familienanschluß.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Älteres, ehrliches
Mädchen
welches in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist und bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn nach Emmendingen sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter S. Nr. 185 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ordentlicher nüchterner
Pferdeknecht
sowie zur Besorgung von zwei Kühen und Mithilfe in der Landwirtschaft, ein fleißiger junger
Bursche
nicht unter 17 Jahren gesucht.
Gebr. Krafft,
Weingroßhandlung,
Auggen b. Müllheim i. B.

Ein tüchtiger 185
Schuhmacher
für dauernde Arbeit gesucht
Hermann Haas
Schuhmachermeister, Emmendingen.

Militär-Kummete
neu, in großen Mengen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Blattes.

Verlaufen

weißschwarzer
Boxer
mit Zughalsband.
Abzugeben bei 171
Otto Schmidt, Köndringen.

Das Einrahmen von Bildern ist eine Spezialität meiner Werkstätte, der ich nach wie vor die größte Aufmerksamkeit schenke
Oskar Blenkner,
Buchbinderei, Papier- und Schreibwarenhandlung,
Emmendingen.

Sonn- und Feiertags
finden keine Sprechstunden mehr statt.
Werktags 9—12 und 2—5 Uhr
E. Peter, Dentist, **Emmendingen.**
Telephon Nr. 150.

Geschäfts-Empfehlung.
Meiner früheren Kundschaft und einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich Herrn K. **Wohlfart,** Maler, in mein Geschäft als Teilhaber aufgenommen habe und dasselbe unter der Firma
Krayer u. Wohlfart
in bisheriger Weise weiterführen werde. Indem ich für das mir vor dem Kriege gewschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf die neue Firma gütl. übertragen zu wollen.

Hochachtend
Friedr. Krayer.

Auf Vorstehendes höfl. Bezug nehmend, wird es unser Bestreben sein, unsere werte Kundschaft bestens und prompt zu bedienen und bitten um gewogten Zuspruch.

Hochachtend
Friedr. Krayer u. K. Wohlfart,
Maler.
Emmendingen, im Januar 1919.

6 gebrauchte, guterhaltene
Hobelbänke
mit Werkzeug, sind preiswert zu verkaufen. 145
Günzburger & Roos
Emmendingen, Karlsriederschr. 36

Hauben-Haar-Netze.
Groß und klein in allen Farben, Spangen u. Haarstecker empfiehlt 45
H. Lesler,
Herren- und Damenfriseur,
Emmendingen, Markgrafenstr.

Schutz vor **Bettnässen**
Garant. unschädlich. Näheres unentgeltlich. **Sanitas A., Fürth i. Bay.** Flössaustrasse 23.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 3.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 1.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. Teuerungszuschlag 20% auf alle Anzeigen u. Beilagen.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 9 (Evang: Erhard) Emmendingen, Samstag, 11. Januar 1919. (Kath: Hygin) 54. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Waffenstillstand in Berlin.

WTB. Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Der Spartakusaufruhr bricht zusammen. Die Initiative liegt fest in den Händen der Regierungstruppen. Die Aufständischen sind völlig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch diese nur noch mühsam durchzuführen. Man darf mit Sicherheit auf den Ausgang dieser Entwicklung rechnen. Das Rathaus und die Artilleriewerkstätten im Norden und Süden Spandaus sind von den Regierungstruppen genommen worden. Durch ihre nicht mehr zu verhüllende Niederlage um den letzten Rest politischer Disziplin gebracht, enthüllen sich die Spartakusleute immer mehr als gewissenlose Verbrecher. So erschien am Mittwoch nachmittag ein Auto mit bewaffneten Spartakisten in der Siemensstadt. Sie verlangten sofortige Räumung der Geschäfts- und Verwaltungsgebäude und begannen, als diese verweigert wurde, eine wüste, vollkommen einseitige Schießerei, in deren Verlauf zwei Arbeiter tödlich getroffen wurden.

Berlin, 10. Jan. Bei den Kämpfen um das Brandenburger Tor ging auch eine Gewehrkugel durch ein Fenster des Hotels Adlon und zwar gerade in das Zimmer einer Wohnung, die der amerikanische General Harris bewohnt, der mit einem Stabe von mehreren Offizieren in Berlin zur Regelung der Gefangenenfrage weilt.

WTB. Berlin, 10. Jan. Der Zentralrat der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins richtete an den Zentralrat und die Reichsregierung folgenden Aufruf: Um die Fortsetzung des Bürgermordens zu verhindern, ist der Zentralrat zu dem Versuch bereit, eine neue Verhandlungsgrundlage aufzufinden. Er schlägt dazu vor, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen und erklärt sich vor dem Eintritt in die Verhandlungen bereit, den „Vorwärts" zu räumen, wenn die Verhandlungskommissionen der A. E. G. und der Schwarzkopfwerke von dem Zentralrat die Zusicherung erhalten, daß die Verhandlungen in einem sozialistischen und versöhnlichen Geiste geführt werden, die Differenzpunkte einer paritätisch zusammengesetzten Kommission überwiesen werden und die endgültige Besetzung des Polizeipräsidiums nur im Einvernehmen mit der unabh. soz. Partei erfolgt.

WTB. Hamburg, 9. Jan. Auf Anordnung des A- und S-Rates ist das Erscheinen des Hamburger „Echo" ab heute abend vorläufig verboten. Als Grund wird angegeben, daß das Echo unter der Regierung Ebert-Scheidemann-Noske stehe, was die Mehrzahl der Mitglieder des A- und S-Rates nicht billigten. Vor dem Echo hatte sich eine große Menge eingefunden.

WTB. Berlin, 10. Jan. In den Tagesstunden herrschte an den Hauptkampfstätten der beiden letzten Tage im Zeitungsviertel und am Anhalter Bahnhof verhältnismäßig Ruhe, auch sonst hatte das Schießen in der Stadt etwas nachgelassen. Kleinere Gefechte fanden am Hansa-, Lützow- und Belleallianceplatz statt. Glücklicherweise verliefen diese Schießereien ohne Unfall für die Passanten. In der Wilhelmstraße am Wilhelm-Platz und Unter den Linden war es verhältnismäßig ruhig. In den späten Abendstunden und in den frühen Morgenstunden entwickelte sich zeitweise ein Kampf in der Zimmerstraße zwischen Wilhelm- und Charlottenstraße.

Wie die Tägliche Rundschau meldet, haben um Mitternacht die Potsdamer Regimenter die Entsetzung des Vorwärtsgebäudes in Angriff genommen. Die viertägigen Straßenkämpfe im Berliner Zeitungsviertel sind gestern nachmittag zu einem an sich merkwürdigen Abschluß gelangt. Gegen 2½ Uhr verhandelten einzelne Posten der Regierungstruppen mit den eingeschlossenen Spatakisten wegen einer vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten, um dadurch den Abschluß des Waffenstillstandes herbeizuführen. Um 6.30 Uhr abends wurde zwischen dem zweiten Kommandanten von Berlin Buhnt und dem Kommandeur der Besatzungstruppen der Verlagshäuser Ullstein, Scherl, Mosse und des WTB., Drach, ein Vertrag unterzeichnet, wonach die Regierungstruppen sich verpflichten:

1. von dem Inkrafttreten dieses Vertrages ab sämtliche Feindseligkeiten einzustellen.
2. die örtliche Lage bleibt beiderseits unverändert,
3. jede Verstärkung der Position muß unterbleiben,
4. die die Gebäude berührenden Straßen sind von acht Uhr abends ab dem Verkehr freizugeben,
5. die Sicherheit des Verkehrs in den Straßen übernehmen beide Parteien zu gleichen Teilen,
6. vor Aufnahme neuer Feindseligkeiten ist dieser Vertrag von einer Partei mit einer zwölfstündigen Kündigungsfrist aufzuheben. Die Kündigung muß schriftlich erfolgen,
7. Abmachungen zwischen den Verlegern und der Besatzung berühren diesen Vertrag nicht.

Der Abschluß dieser Verhandlungen wurde dann sofort der draußen harrenden Menschenmenge bekannt gegeben, wo es zu lauten Freudenkundgebungen kam. Auf Anfrage bei der Kommandantur wurde der täglichen Rundschau mitgeteilt, daß der zweite Kommandant den vorläufigen Waffenstillstand vereinbart habe, um den Geschäftsleuten dieser Gegend Gelegenheit zu geben, ihre Geschäfte zu ordnen.

*

Die Spartakisten-Bewegung im Reich.

WTB. Düsseldorf, 9. Jan. Eine große Menge von Demonstranten erschien gestern vor dem Geschäftshaus des „Düsseldorfer Tageblattes" und verlangte unter wilden Schmähungen auf das Zentrum und die Pfaffen und unter Hochrufen auf Liebknecht Einlaß. Die Menge zertrümmerte die Haustür, drang in die Büroräume und in den Setzersaal und versuchte alles zu demolieren. Den vereinten Bemühungen der Führer und der Geschäftsleitung gelang es indessen, die Menge von Gewalttätigkeiten abzuhalten. Das technische Personal wurde gezwungen, die Arbeit einzustellen und es mußte der Gewalt weichen. Die in die Redaktionsräume eingedrungenen Spartakusleute schleppten die Zeitungs- u. Manuskripte weg, ebenso die Bücher, zerschnitten die Telefon- und Rohrleitung und zertrümmerten die Fenster. Auch die anderen Zeitungen wurden in ähnlicher Weise besucht. Heute abend sind die Zeitungen wieder sämtlich erschienen. Laut „Düsseldorfer Nachrichten" ist im Auftrage des Spartakusbundes der Bahnhof und eine Anzahl Dienststellen der Eisenbahnverwaltung durch Mannschaften des Sicherheitsdienstes besetzt worden, doch geht der Verkehr nach wie vor von statten. Das Telegrafenamt ist ebenfalls von Spartakusleuten besetzt. Es wird eine Prüfung der aus- und einlaufenden Telegramme vorgenommen.

WTB. Düsseldorf, 9. Jan. In der vergangenen Nacht wurde das Düsseldorfer Telegraphen- und Fernsprechamt von Spartakusleuten besetzt.

Von den Unabhängigen verhaftet wurden Kommerzienrat Eich, der Generaldirektor der Mannesmannwerke und Handelskammersyndikus Dr. Brand. Beide waren bürgerliche Wahlkandidaten.

* * *

WTB. Hamburg, 9. Jan. Durch Flugblätter wurden die Werftarbeiter und Arbeiter anderer Betriebe in Hamburg und Altona heute früh von revolutionären Obleuten zu Massenkundgebungen aufgefordert. Der Durchgang durch den Elbtunnel wurde gewaltsam gesperrt. Ferner wurden den Arbeitslosen bei Benutzung der Fährboote Schwierigkeiten gemacht, so daß nur ein Teil der Arbeitslosen ihre Arbeitsstellen erreichen konnten.

WTB. Hamburg, 9. Jan. Die Streikenden, die sich im Verlaufe des Vormittags in den Besitz des Gewerkschaftshauses gesetzt hatten, haben dieses den Sicherheitsmannschaften des Arbeiter- und Soldatenrates überlassen. Heute abend 7 Uhr kam es zu einer Demonstration vor dem sozialistischen Hamburger „Echo", mit dessen Redaktion die Streikenden ebenfalls zufrieden sind wie mit den Gewerkschaftsbeamten der freien Gewerkschaften. Es entwickelte sich ein Kampf, wobei lebhaft geschossen wurde. Die im „Echo" postierten Sicherheitsmannschaften der Regierung hielten das Gebäude.

WTB. Hamburg, 9. Jan. Heute abend gegen 11 Uhr wurden auf dem Gänsemarkt Soldaten der Sicherheitswache beschossen. Einer der Soldaten erhielt einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib, ein zweiter eine leichtere Schußwunde. Die Täter entkamen.

WTB. Hamburg, 9. Jan. Das Telegraphen- und Fernsprechamt hat eine Sicherheitswache erhalten. In der Stadt ist alles ruhig.

WTB. Hamburg, 10. Jan. Die Hamburger Werftarbeiter haben am Freitag morgen die Arbeit wieder aufgenommen.

WTB. Essen, 10. Jan. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind bei der heutigen Morgenschicht die Belegschaften von 20 Schachtanlagen größtenteils nicht eingefahren. Die Zahl der freiwillig und unfreiwillig Fernbleibenden dürfte sich auf 20 000 Mann belaufen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Halle, 9. Jan. (Privat.) Wegen des Beschlusses des hiesigen Soldatenrates, daß die Rangabzeichen für Unteroffiziere und Offiziere abzulegen sind, ist heute früh in den hiesigen Lazaretten ein Streik des gesamten Sanitätspersonals ausgebrochen.

WTB. Breslau, 9. Jan. Der Volksrat in Breslau teilt mit, daß über Beuthen in Oberschlesien der Belagerungszustand verhängt worden ist.

WTB. Glogau, 9. Jan. Ueber Glogau ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach halb 11 Uhr ist der Aufenthalt auf der Straße verboten. Alle Gastwirtschaften, Theater und Kinos müssen um 10 Uhr abends geschlossen sein. Das stellvertretende Generalkommando und der Arbeiter- u. Soldatenrat ordnen die Bildung von Garnison-Bataillonen an. Gestellungspflichtig hierfür sind alle gedienten und ungedienten Bürger von 19. bis zum 55. Lebensjahre. Freiwillige anderer Jahrgänge sind willkommen.

WTB. Danzig, 9. Jan. Der Eisenbahnminister Hoff und der Unterstaatssekretär Hausmann haben in die Verhandlungen zwischen dem Eisenbahndirektorium und den Streikenden vermittelnd eingegriffen. Die Eisenbahner wurden in ihrem Lohn staatlichen Bergarbeitern gleichgestellt, die einen Höchstlohn von 2.50 Mark die Stunde erhalten.

WTB. Bern, 10. Jan. Nach Meldungen aus Washington hat das amerikanische Kriegshandelsamt die Erlaubnis zu Handelsbeziehungen zwischen Personen der Vereinigten Staaten und solchen in Elsaß-Lothringen angekündigt. Ueber die Ausfuhr nach Elsaß-Lothringen gelten dieselben Bestimmungen wie für die Ausfuhr nach England, Frankreich, Italien und Japan.

WTB. Bern, 10. Jan. Petit Parisien teilt mit, daß der Prozeß gegen den Mörder Jaurès nunmehr in allernächster Zeit vor einem Pariser Geschworenengericht zur Verhandlung gelangen werde.

WTB. Bern, 10. Jan. Progrès de Lyon meldet aus Paris, daß 10 Arbeiterführer von der Arbeiterbörse in Brest verhaftet worden sind. In Arbeiterkreisen Brests ist die Erregung sehr groß. Die Werftgewerkschaft, deren Mitglieder die Verhafteten sind, hat sofort eine Delegation zur Seepräfektur entsandt. Das Komitee für soziale Verteidigung, die Arbeiterbörse und die Syndikatskomitees aller Organisationen traten sofort zur Beratung der Frage zusammen.

WTB. Bern, 10. Jan. Der Temps erfährt, daß vom 15. Januar an die direkte Eisenbahngerbindung zwischen Belfort und Mülhausen wieder aufgenommen wird.

Ein Aufruf des Generalkommandos 14. A.-K. zum Schutz des Ostens.

WTB. Karlsruhe, 10. Jan. Das Generalkommando des 14. A. K. hat folgenden Aufruf erlassen:

Zu einer Stunde, wo alles daran arbeitet, das deutsche Reich nach den Leiden und Entbehrungen eines vierjährigen Krieges nach der großen Umwälzungen der Revolution einer geordneten und glücklichen Zukunft entgegenzuführen und den Bestand des Reiches für immer zu sichern, haben sich im Osten neue Feinde erhoben, die diese unsere Arbeit vernichten wollen. Die Polen und die russischen Bolschewisten. Den Polen, selbst unfähig, einen eigenen Staat zu bilden und zu verwalten, ist durch unsere Arbeit und unser Blut wieder ein eigener Staat geschenkt worden, und anstatt dankbar zu sein, erheben sie Anspruch auf deutsches Gebiet, das deutsche Kulturarbeit von einer Wüste zu einem fruchtbaren Lande gemacht hat, erdreisten sich, die Nachkommen dieser Kulturbringer jetzt zu mißhandeln und zu berauben, ja selbst mit bewaffneter Macht gegen das Herz des deutschen Reiches vorzustoßen.

Die Russen haben den Frieden von Brest-Litowsk nämlich gebrochen und bedrängen die Nachbarn unserer Armeen im Rußland auf das Schärfste. Während hier alles die Friedensarbeit aufnimmt, stehen unsere Kameraden im Osten im schweren Kampfe, hinter sich die russischen Bolschewisten, die ihren Terror, ihr wahnsinniges System, das Leben und Besitz eines jeden friedlichen Bürgers gefährdet, auch nach Deutschland tragen wollen, vor sich die Polen, die urdeutsches Gebiet vom Reiche loslösen wollen.

Hilfe tut dringend not. Zur Abwehr dieser Gefahr ist ein freiwilliger Grenzschutz ausgebildet worden. Möglichst zahlreiche Meldungen sind dringend erforderlich. Entlassene Soldaten aller Dienstgrade, kommt und helft!

Helft Euren Kameraden im Osten, daß sie helfen das deutsche Vaterland erreichen, helft unseren deutschen Brüdern in Polen, Schlesien, in West- und Ostpreußen gegen die brutalen Vergewaltigungen und das räuberische Treiben der Polen, Schützt Euch und das ganze deutsche Volk vor einem Eindringen des staatszerstörenden Bolschewismus.

Annahme von Freiwilligen findet bei den Bezirkskommandos außerhalb der neutralen Zone statt, Rothaus, Heidelberg, Bruchsal, Donaueschingen, Offenburg, Freiburg, Stockach.

Infolge des augenblicklichen Mangels an militärischen Kleidungsstücken, hervorgerufen durch die zahlreichen Plünderungen von Bekleidungsdepots p. p. muß Gestellung im Entlassungsanzug erfolgen. Besonders gedankt werden soll an dieser Stelle den zahlreichen Freiwilligen, die sich bereits für den Grenzschutz Ost gemeldet haben. Wenn sie unseren braven Kämpfern geholfen haben, wird ihnen deren und des ganzen deutschen Volkes Dank sicher sein.

Die Schlösser als Volkshäuser.

oc. Karlsruhe, 8. Jan. Der bad. Landeswohnungsinspektor Reg. Rat Dr. Kampffmeyer weist in einer Abhandlung über die Schaffung von Volkshäusern darauf hin, daß infolge der wesentlich verschlechterten wirtschaftlichen Lage das deutsche Volk nur ausnahmsweise im Stande sein werde, neue Volks

Raum zu bauen und daß man deshalb vorhandene Gebäude benützen müsse. Hierzu eigneten sich besonders die Schlösser, in denen man vielfach die denkbar besten Räume für ein Volkshaus vorfinde. Ja nach dem Bedürfnis der Stadt oder des Stadtteils könnten darin Volksbibliothek, Lesehalle und sonstige Aufenthalts- und Spielräume untergebracht werden. Hier fände wohl auch Raum zur Verfügung für Arbeiterbildungskurse, für Sitzungen, für kleinere und größere Versammlungen und hier könnten auch die Jugendheime untergebracht werden.

In seinen weiteren Darlegungen führt Dr. Kampfmeyer dann aus, daß wir aber nicht allein auf die Schlösser angewiesen sind, um Volkshäuser zu errichten, daß sich hierzu auch viele der bisherigen Kasernen, die ganz oder teilweise für andere Zwecke frei werden und die Offizierskasinos eignen und vielleicht auch noch manches überflüssig werdende Verwaltungsgebäude diesem Zweck dienlichst gemacht werden kann. Mit den notwendig werdenden Umänderungen könnten Notstandsarbeiten verbunden werden, die nicht allein den Arbeitern und Handwerkern, sondern auch den vielfach mittellos aus dem Kriege heimkehrenden jungen Künstlern lohnende Beschäftigung verschaffen würden.

Vermischte Nachrichten.

WTB. London, 9. Jan. Reuter. Die Täler von Essex sind überschwemmt. Es wird befürchtet, daß die Bauern London nicht versorgen können.

Die Toten Frankreichs im Weltkrieg.

1 400 000 Tote hat nach amtlicher Angabe Frankreich zu beklagen, eine Zahl, die durch die Vermißten auf rund 1 800 000 steigt. Diese Totenliste ist größer als die aller andern kriegsbeteiligten Staaten. Aber es scheint, daß in der hohen Zahl die Verluste der französischen Kolonialtruppen noch nicht einmal berücksichtigt sind. Der Regierungsvertreter ging in der Kammer, als er darum gefragt wurde, einer Antwort aus dem Wege unter dem Vorwand, daß das Hauptquartier in seiner Statistik die Verluste der einzelnen Truppengattungen nicht besonders aufgeführt habe. Diese Ausflucht legt es, wie Herve in seiner „Victoire" ausspricht, nahe, daß die amtlichen Verlustziffern nicht nur die Verluste der schwarzen Truppen unberücksichtigt lassen, sondern auch diejenigen der weißen Eingeborenen bei den algerischen Regimentern und der Fremdenlegion, die nicht zu den Formationen des Mutterlandes gehören. Die französischen Verluste übertreffen nicht nur diejenigen Deutschlands, das über 30 Millionen Einwohner mehr verfügt, sondern sind doppelt so groß als die Verluste Englands und Italiens, von den amerikanischen Opfern ganz zu schweigen, die in einem einzigen Kriegsjahr immerhin 60 000 Mann betragen.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 10. Jan. Das Ministerium des Innern hat eine neue Verordnung über die staatliche Prüfung von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen erlassen.

oc. Karlsruhe, 10. Jan. Am Donnerstag nachmittag waren die Mitglieder der Fraktionen der badischen Nationalversammlung auf Einladung der Regierung im Ständehaus versammelt, wo die einzelnen Parteien in ihren Räumen zusammentraten. Die Beratungen, an denen auch die Mitglieder der vorläufigen Volksregierung teilnahmen, waren unverbindlichen Vorbesprechungen über die Führung der Geschäfte der Nationalversammlung gewidmet. Sie betrafen u. a. auch die künftige Bildung und Besetzung des neuen Ministeriums und des Postens des Ministerpräsidenten.

oc. Karlsruhe, 10. Jan. Im Alter von 77 Jahren ist hier Kommerzienrat Dr. Theodor Henning, einer der bekanntesten Industriellen Badens, gestorben.

oc. Karlsruhe, 9. Jan. Das Finanzministerium hat die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, für Rechnung der Eisenbahnschuldentilgungskasse ein Staatsanlehen aufzunehmen. Die Schuldverschreibungen werden eingeteilt in Abschnitte von 10 000, 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark und vom 1. Juli 1919 an mit 4 v. H. für das Jahr verzinst.

oc. Ettlingen, 9. Jan. Letzter Tage sind erneut französische Sanitätsautos, ungefähr 20 Stück, von Franzosinnen geführt, durch Ettlingen gefahren. Sie hatten Verwundete aus württembergische Lazaretten geholt. — Das 8jährige Kind der hiesigen Wirtsfamilie Speckert wurde von einem Militärfuhrwerk, dessen Pferde durchgegangen waren und mit dem Wagen durch die Stadt rasten, überfahren und sofort getötet.

oc. Mannheim, 9. Jan. Der Stadtrat hat die Forderungen der Arbeitslosen bewilligt. Diese lauten: 10 Mark Unterstützung pro Tag für den Haushaltungsvorstand, 1 Mark für jedes Kind bis zum Höchstbetrag von 15 Mark im Tag, 8 Mark für Ledige über und 6 Mark für Ledige unter 18 Jahren, für Männer und Frauen gleich. Bezahlung auch für Sonn- und Feiertage.

oc. Friesenheim bei Lahr, 9. Jan. Im Weinverkaufsgeschäft macht sich in den letzten Tagen eine äußerst rege Kauflust geltend. Während noch vor 14 Tagen für die Ohm 230 Mk. bezahlt wurden, werden gegenwärtig 350 Mk. u. mehr geboten.

WTB. Clausen, 10. Jan. Gestern morgen ereignete sich in Unterwinsterta ein schwerer Unglücksfall. Beim Spielen mit scharfer Munition entlud sich ein Geschoß und traf den Schüler August Ortlieb, Sohn des Oelers Emil Ortlieb, so unglücklich, daß der Tod eintrat. Das Spielen der Kinder mit scharfer Munition ist jetzt geradezu ein Unfug und fordert fast jede Woche sein Opfer.

oc. Gottmadingen bei Konstanz, 9. Jan. Zu dem Raubmord im hiesigen Walde, bei welchem der auf der Wanderschaft befindliche Emil Eichhorn von seinem Begleiter niedergeschlagen wurde, wird berichtet, daß es gelungen ist, des Täters in der Person des 32jährigen Kaufmanns Friedrich Christian Hofmeister aus Göppingen habhaft zu werden, der längere Zeit das Handwerk eines Schleifs- und Kettenhändlers betrieb. Der überfallene Eichhorn ist seinen Verletzungen erlegen.

oc. Konstanz, 9. Jan. Der am Sonntag auf dem Bodensee infolge heftigen Sturmes herrschende starke Wellengang hat leider zwei Opfer gefordert. Der 18jährige Sohn des Glasermeisters Robert Kramer und die 19 Jahre alte Tochter des bekannten Schriftstellers und Luftschiffers Dr. Eckener, beide in Ludwigshafen wohnhaft, hatten sich dort auf den offenen See hinausgewagt. In der Nähe des Friedrichshafener Schloßhafens kippte das Boot um und beide Insassen ertranken. — Auch in der Schweiz hat der Föhn gewaltige Zerstörungen angerichtet. Bei Frutigen hat er ganze Wälder niedergelegt und in Grindelwald 40 Gebäude zerstört.

Die Frau von heute!

Ehe das große Völkerwecken des Weltkrieges einsetzte, kämpften die Frauen Europas einen merkwürdigen, dem Außenstehenden, Unbeteiligten oft genug grotesk erscheinenden Kampf. Zäh und verbissen erstritten, erarbeiteten, erlisteten die Frauen sich Gerechtsame, die dem männlichen Teil der Menschheit seit Jahrtausenden selbstverständlicher Besitz waren. Zu den Gütern, um die am erbittertsten und leidenschaftlichsten gerungen ward, gehörte das — Recht auf Arbeit. Die Frau wollte ihre Kraft regen, nicht mehr ausschließlich unter der Herrschaft und zum Wohle des Mannes oder des gemeinsamen Haushalts, sondern sie wollte schaffen und wirken neben dem Mann, Schulter an Schulter, im freien Wettbewerb mit ihm.

Es wurde den Frauen nicht leicht gemacht, die Straße zu letzten Erkenntnissen und Bekenntnissen zu schreiten. Ihr Pfad glich oft genug einem Passionsweg und an mancher Leidensstation brach die eine oder andere unter ihrer Bürde zusammen. Immerhin war es eine stattliche Strecke, die von tapferen Füßen zurückgelegt worden, als der Krieg ausbrach. Dieser Krieg aber, der große Wegbahner, für die Frau wurde er Wegverkürzer. Revolutionär wurde vollendet, was evolutionär begonnen worden. Der Krieg warf Männer hinaus in Tod oder Todesnot und rief an ihrer Statt die Frauen in das Leben und in die gähnenden Berufslücken. Und siehe: die Frauen standen da und behaupteten sich. Ohne zu fragen und gefragt zu werden, verrichteten sie Männerwerk, als wäre anders nie ihre Art gewesen. Die soziale Welt hat durch dieses Individuum-Treten der Frau ein anderes Gesicht bekommen. Aber auch das Kulturproblem der Frauenarbeit hat sein Angesicht verändert. Es geht gegenwärtig nicht mehr an, die Frau aus Heim und rücksichtslosen Tage des öffentlichen Lebens in die einschlafende Dämmerung des Hauses zurückzuschieben. Die Frau, ungeachtet ihres Personenstandes, d. h. gleichviel, ob sie nun Ledige oder Gattin und Mutter ist, ist zur Mitverwalterin nationaler Arbeit, also zur Mitträgerin der Kultur ihres Vaterlandes geworden. Sie nahm Stellung und man muß Stellung nehmen zu ihr, als zu einer vollwertigen Repräsentantin der Menschheit. Der Krieg, der große Richter und Schlichter schwebender Streitigkeiten, hat dem Prozeß des Weibes um seine Menschenrechte ein Ende gemacht. Sein Urteil ist zu ihren Gunsten ausgefallen.

Der Krieg hat die Frau politisch gemacht. Nicht künstlich durch die Aufklärungsarbeit der Frauenbewegung oder Propaganda der Parteien, sondern natürlich ist die Frau hineingewachsen in das öffentliche Leben; ihre neue Pflicht, die ihr heute, nachdem sie das erste Mal bereits zur Wahlurne ging, auch nicht mehr fremd ist. Ganz einfach ist die Frau dahinein gewachsen, weil die Verhältnisse es so verlangten. Auch die bis dahin wohlbehütete Frau des Bürgerstandes wurde von dem Entwicklungsprozeß erfaßt. Der Krieg stellte sie mitten hinein in das Wirtschaftsleben. Sie mußte den Mann „vertreten" im Geschäft, Büro und Fabrik, sie übernahm mit geübten Händen die Leitung von Betrieben und mußte aus der Erfahrung erst deren Technik lernen, sie begann das Geld zu verdienen, das sie ausgab, und sie mußte selbständig die Verfügungen treffen, die den Bedarf dem Verdienste anpaßten. Dabei entdeckte sie überall ungeahnte Zusammenhänge des öffentlichen Lebens mit dem Privathaushalte, sie fand verwundert heraus, daß die großen wirtschaftspolitischen Probleme hineinreichten bis in den Kochtopf, sie begriff, daß die Fehler der Diplomaten das Geschäft ihres Mannes, Vaters oder Bruders vernichten konnten, sie fühlte, daß es von der Regierung ihres Landes abhing, wie ihr persönliches Geschick sich gestaltete. Die großen Umwälzungen der letzten Monate brachten der Frau als Anerkennung ihrer Leistungen das Wahlrecht. Nun ist sie Staatsbürgerin geworden, nun stellt sie einen politischen Wert dar, nun darf sie wählen. Aber immer noch nicht haben alle Frauen das Wahlrecht erfaßt: Lerne Wählen! Gerade nach der letzten Wahl, zu der eine sehr große Menge Frauen angeschult und ängstlich ging, weil sie nicht wußten, welches ihr Weg war, zu welcher Partei sie sich zählen sollten, weil sie nicht Zeit genug hatten oder keine Gelegenheit, sich aufklären zu lassen; nach dieser ihrer ersten Wahl nun wird manche Frau erst in sich gehen und klaren Auges um sich blicken, wo wohl die Partei ist, die ihrer Meinung ist, wo wohl diejenigen sein werden, die ihre Kameraden sein sollen bei der nächsten großen Wahl zur Reichs-Nationalversammlung. Sie wird nun erst, nachdem die erste Aengstlichkeit überwunden ist, doppelt einsehen, daß es auf sie und ihre Stimme ankommt; sie darf sich nicht passiv verhalten, sie hat die Pflicht, auf die Gestaltung des Staatslebens einzuwirken.

Die Frau ist endlich erwacht, nun soll sie auch wach bleiben! Nicht mehr zurückgleiten in die politische Gleichgültigkeit! Nicht den Vorwurf auf sich nehmen, daß die bürgerliche Frau ihrer neuen Pflicht nicht gewachsen ist, oder sich ihrer nicht würdig zeigt. Ich glaube, die Verschmelzung der beiden großen bürgerlichen Parteien zu einer großen freiheitlichen demokratischen Partei wird ihr die Wahl erleichtern und sie wird finden, daß bei dieser Partei ihrer Freunde gar viele zu finden sind.

G. Obf.

Von den Parteien.

⊙ Emmendingen, 10. Jan. Die Wahlen zur Nationalversammlung für Baden sind vorüber. Eine Republik bringt für die neue deutsche demokratische Partei folgendes Ergebnis: In den südlichen Bezirken, wo die Politisierung der Bevölkerung durchgreifender vorgeschritten war, ist die demokratische Partei mit zum Teil glänzenden Erfolgen aus der Wahlschlacht hervorgegangen. Wohl haben aber auch hier beträchtliche Teile in der Erregung dieser Tage sozialdemokratisch gewählt, obwohl sie nicht auf dem Boden des sozialdemokratischen Parteiprogramms stehen. Die Verstimmung Vieler, die sich im Laufe dieser Kriegsjahre immer mehr ihrer Seelen bemächtigte, kam im Abgeben des sozialdemokratischen Wahlvorschlages in erster Linie zur Geltung. Viele andere unterlagen der Suggestion, die in den Köpfen der Gedanken aufkommen ließ, daß nur in der Sozialdemokratie die Retterin aus aller Not zu suchen wäre. Aber auch noch reichs gab die bürgerliche Demokratie Stimmen ab. Zunächst schingen solche sich in das Lager der deutsch-nationalen Partei (christlichen Volkspartei), die wähnten, daß die demokratische Partei nichts anderes sei, als die Vorstufe zur Sozialdemokratie und daß die demokratische Partei der Religion und der Konfessionen fremd und kühl gegenüber stände.

Weder das eine noch das andere ist wahr. Wenn es eine Partei gibt, die imstande ist, dem Anwachsen der Sozialdemokratie ein Halt zu bieten, so ist es die deutsche demokratische Partei, die, wie keine andere, sich restlos in den Dienst des ganzen Volkes stellt. Aber sie will auch, wie dies in ihrem Programm steht, keinesfalls das Volk ohne Religion wissen, sondern sie stellt sich auf den Standpunkt, daß in einem demokratischen Staatswesen, in dem die Gewissensfreiheit jedem Bürgers und jeder Bürgerin aufzurund der demokratischen Idee als oberster Grundsatz unantastbar ist, eine Trennung von Staat und Kirche und von Kirche und Schule nicht mehr notwendig ist. Und deshalb haben auch diejenigen, die aus diesem Grunde zur deutschnationalen Partei hinübergingen, von falschen Voraussetzungen aus Fahnenflucht begangen. Und auf dem Lande gelten diese Verhältnisse erst recht, wie wir sie eben von der Stadt schilderten, nur mit dem Unterschiede, daß sich dort die politische Erfahrung und Erkenntnis insbesondere in Frauenkreisen weit hinter demjenigen der städtischen Bevölkerung bewegen.

Aber trotz dieser ungünstigen Verhältnisse hat die neue Partei wahrer bürgerlicher Demokratie in diesem Wahlkampf gezeigt, was sie kann. Das Gesamtergebnis kann als recht erfreulich bezeichnet werden. Die junge deutsche demokratische Partei zieht mit 25 Vertretern in das Ständehaus in Karlsruhe ein. Diese Herren werden die während des Wahlkampfes gemachten Versprechungen einlösen und mitarbeiten daran, daß der badische Staat genese an der wahren Demokratie, die Zucht und Ordnung bringt, und jeden Staatsbürger und jede Staatsbürgerin verpflichtet, von nun an mitzuarbeiten am Wohle des Staates.

Aber auch das Reich ist in bitterster Not, der nur durch geeinten Volkswillen gesteuert werden kann. Und dieser geeinte Volkswille soll sich zeigen in der am 19. Januar zu wählenden deutschen Nationalversammlung. Zweck, Ziele und Pflichten dieses zu wählenden Parlaments werden am Sonntag, den 12. Januar, von der deutschen demokratischen Partei in folgenden Orten in öffentlichen Wählerversammlungen durch ihre Redner erklärt und besprochen werden: In Broggingen, Wagenstadt, Altseweil, Oberhausen, Kenzingen, Herbolzheim, Eichstetten, Bötzingen, Nimburg und Bahlingen, am Montag abend in Vörstetten.

Kein Mann, keine Frau entziehe sich der Pflicht, diesen Versammlungen anzuwohnen; denn über vieles wird und muß gesprochen werden, was zur politischen Fortbildung insbesondere auf dem Lande bitter notwendig ist. Denn alles hängt für das deutsche Reich ab, wie am 19. Januar gewählt wird. Deshalb versäume niemand aus den obigen Ortschaften die rechtzeitig bekanntgegebenen Versammlungen zu besuchen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 11. Jan.

* Wann kann das Wahlergebnis zur Nationalversammlung bekannt werden? Bei den Wahlen zum Reichstage wurden die Ergebnisse meist schon am nächsten Morgen bekannt gegeben. Jetzt bei der Wahl der Abgeordneten für die Nationalversammlung dürfte das Zählen der Listen, die bei der Verhältniswahl zur Verwendung gelangen, weit zeitraubender sein, so daß das genaue amtliche Ergebnis der Wahlen in den 38 Wahlbezirken erst nach 6 Tagen festgestellt werden kann. Das Reichsamt des Innern will jedoch dafür sorgen, daß schon am Mittwoch nach dem Wahlsonntag ein wenigstens vorläufiges Ergebnis zur Veröffentlichung kommen kann. Bei der badischen Nationalwahl ging die Feststellung des Ergebnisses schnell vonstatten, weil die Stimmzettel nicht geändert werden durften. Bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung aber darf man korrigieren und streichen.

oc. Oberbergen bei Breisach, 9. Jan. Das 2jährige Kind der Landwirtsfamilie Ipser spielte mit einem Minenzünder, den ein anderes Kind der Familie von dem nahen Uebungsplatz mit nach Hause gebracht hatte. Plötzlich entlud sich der Zünder, tötete das Kind und verwundete seine Mutter schwer.

:: Siensbach, 9. Jan. Vergangene Nacht etwa um 1 Uhr wurde hier Landwirt H. Mehrle aus dem Schlafe geweckt und angeblich im „Auftrag des Soldatenrats" um Einlaß begehrt. Nachdem die Haustür geöffnet war, verlangten zwei bewaffnete Männer das Geld und drohten mit den Waffen. Mehrle rief um Hilfe. Gleich darauf bekam er einen Schuß in den Oberschenkel, der den Mann schwer verletzte. Die Männer entfernten sich. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Täter zu Tage bringen.

:: Gutach, 9. Jan. Die älteste Person unserer Gemeinde, die verwitwete Maria Schindler, kann heute ihren 90. Geburtstag begehen. Die Frau ist noch verhältnismäßig rüstig.

:: Simonswald, 9. Jan. In 4 Fällen hat die Sterbekasse des Landesverbandes bad. Handwerkervereine hier an verstorbene Mitglieder (Soldaten) je 500 Mark ausbezahlt.

Bücherschau.

Neue Frauenkleider und Frauenkultur. Organ des Verbandes für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Schriftleitung: Klara Sander, Else Wirminghaus, beide in Köln. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. Jährlich 10 Hefte in Hoch-Quart mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier, sowie Schnittmusterbogen. Preis für jedes Jahr 6 Mark, fürs Halbjahr 3 Mark. Probehefte unberechnet und portofrei.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 12. Jan. (Missionssonntag.) ½10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner); Kollekte für die Mission; ½11 Uhr vorm.: Christenlehre für die Mädchen (Stadtpfarrer Braun); 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst (Stadtpfarrer Braun); 2 Uhr nachm.: Filialandacht in Malterdingen (Stadtpfarrer Wanner).

Innere Mission. Evangl. Gemeindehaus. Sonntag, den 12. Januar, nachm. 2 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Kathol. Gottesdienst in Emmendingen

Sonntag, 12. Jan. (Missions-Sonntag). 6 Uhr morgens: Beichtgelegenheit; 7 Uhr morgens: Frühmesse und hl. Kommunion; 9.15 Uhr vorm.: Hochamt mit Predigt (Kollekte); 1.30 Uhr nachm.: Sakramentale Bruderschaft; 2 Uhr nachm.: Christenlehre; 3 Uhr abends: Jungfrauen-Kongregation.

Druck und Verlag der Arthur H. Poppen in Emmendingen.
Verantwortlicher Redakteur: Alois Trenkle in Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 15.

Die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung betr.

Die Wahlen für die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung finden statt am 224

Sonntag, den 19. Januar 1919

von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags.

Aufgrund des § 30 der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 geben wir bekannt, daß der Bezirksrat in heutiger Sitzung nach §§ 10 und 29 a. a. O. bestimmt hat:

Für den Stimmbezirk:	als Wahlvorsteher:	als Stellv.:	als Wahlraum
1. Amoltern	Bgmst. Schill	Oberat. Held	Rathaus
2. Bahlingen I	Oberat. Beck	Wilh. Krumm	altes Schulh.
3. Bahlingen II	Bgmst. Sommer	Gg. S. Ernst	Rathaus
4. Bleichheim	„ Belter	Oberat. Mehrle	„
5. Bötzingen	„ Ganginger	„ Guthmüller	„
6. Bombach	Oberat. Og. Bender	„ Fr. Schneider	„
7. Broggingen	Bgmst. Süß	„ Ackermann	„
8. Denzlingen	„ Kappold	„ Glinter	„
9. Eichstetten I	Bgmst.-Stellv. Epstein	„ Alb. Meier	„
10. Eichstetten II	Bgmst. Schmidt	„ Alb. Rinklin	Rebstock
11. Emmendingen I	Oberat. Og. Wolf	Donat Krauth	Schulzimmer Nr. 1, 1. Stck. Karl-Fr.-Str.
12. Emmendingen II	Oberat. Toussaint	Herm. Pikard	Schulzimmer Nr. 1, 2. Stck. Karls-Fr.-Str.
13. Emmendingen III	Bgmst. Rehm	Bgmst.-Stellv. Dikre	Rathaus Bürgersaal
14. Emmendingen IV	Oberat. Krafft	Osk. Preiser	Rathaus Zimmer Nr. 8 Standesamt
15. Emmendingen V	Oberat. Vollrath	Oberat. Lapp	Schulzimmer Nr. 2, 1. Stck. Markgr.-Schule
16. Emmendingen VI	Karl Helbing	Karl Diehr	Schulzimmer Nr. 3, 1. Stck. Markgr.-Schule
17. Emmendingen VII	Emil Diehsuß	Th. Schwarzbauer	Schulzimmer Nr. 1, 1. Stck. Markgr.-Schule
18. Endingen I	Bgmst. Seilnacht	Oberat. Max Sierg	Ratsaussaal 2. Stck.
19. Endingen II	Oberat. Karl Schäffert	Oberat. Viktor Heckle	Gemeinderatssaal 1. Stck.
20. Forchheim	Bgmstr. Sutterer	Friedr. Eckert	Rathaus
21. Freiamt I	Bgmst. Schneider	Oberat. Gottl. Schneider	Rathaus in Mußbach
22. Freiamt II	Oberat. Simon Bihler	Oberat. Math. Scheer	Gasthaus zur Sonne, Brettental
23. Freiamt III	Oberat. Joh. Eg. Holger	Oberat. J. Eg. Buderer	Rathaus Reichenbach
24. Heckklingen	Bgmstr. Kißling	Markus Feldmann	Rathaus
25. Heimbach	„ K. Martin	Oberat. Seb. Bär	„
26. Herbolzheim I	Bgmstr.-Stellv. Behrle	Oberat. Hch. Dörle	Rathaus Kanzlei des Bgmstr.
27. Herbolzheim II	Oberat. Karl Roßwog	Oberat. Reinh. Keppner	Rathaussaal
28. Holzhausen	Bgmst. Käpser	Oberat. Joh. Siegel	Rathaus
29. Kenzingen I	„ Baptist	„ Fr. Engler	alt Rathaussaal
30. Kenzingen II	Oberat. Fr. Schelbel	„ Fr. Beck	Grundbuchamtszimmer
31. Köndringen	Bgmst. Boch	„ Stehmann	Rathaus
32. Kollmarsreute	„ Sammel	„ Wilh. Spörl	„
33. Maleck	„ Mench	Fr. Eisengrein	„
34. Malterdingen	„ Keller	Oberat. Wilh. Adam Huber	„
35. Mundingen	„ Menger	„ Ehrenfelder	„
36. Niederhausen	„ Wilt	„ Bernh. Philipp	„
37. Nimburg	„ Tschummi	„ Demmler	„
38. Nordweil	„ Kuri	„ Heusle	„
39. Oberhausen	„ Schoeller	„ Jos Ankel	„
40. Ottoschwanden	„ Kölblin	„ Math. Bühler	„
41. Rente	„ Rich	Stabhalter Kurer	„
42. Riegel	„ Zimmerer	Oberat. G. Winterhalter	„
43. Sexau I	Oberat. Andr. Schwab	„ Julius Roser	„ 1. Stck
44. Sexau II	Bgmst. Vogel	„ Ad. Wagner	Wirtschaft zur Steude
45. Teningen	„ Ehrler	„ C. Schmidt	Rathaus
46. Tutschfelden	„ Wisser	„ Huber	„
47. Vörstetten	„ Binninger	Karl Jul. Stahl	„
48. Wagenstadt	„ Schaudt	Oberat. Alb. Rombach	„
49. Wasser	„ Eberle	„ Wilh. Sick	„
50. Weisweil	„ Rüßling	„ Jak. Gräßlin	„
51. Windenreute	„ Roser	„ Andr. Kern	„
52. Wyhl	„ Dickele	„ Wilh. Flamm	„

Die einzelnen Stimmbezirke umfassen jeweils die betreffenden politischen Gemeinden mit folgenden Ausnahmen:

Bahlingen I umfaßt:
1 und 2. Dorfviertel (östlich der Schulstraße und Helblingsgasse).

Bahlingen II umfaßt:
3. und 4. Dorfviertel (westlich der Schulstraße und Helblingsgasse).

Eichstetten I umfaßt:
Hausnummer 1—200, 400—456 (Unterdorf).

Eichstetten II umfaßt:
Hausnummer 20.—399 (Oberdorf).

Emmendingen I umfaßt:
Karlsriedrich- und Rheinstraße.

Emmendingen II umfaßt:
Elz-, Quer-, Brunnen-, Schloßberg-, Graben-, Linken-, Mundinger- und Neustraße.

Emmendingen III umfaßt:
Stein-, Hebel-, Burg-, Garten-, Tal-, Merian-, Wilhelm-, Kandel-, Landvogtei- und Lammstraße, sowie Heilanstalt.

Emmendingen IV umfaßt:
Westend-, Kirchstraße, Marktplatz, Klostergasse, Luisen-, Theodor-Ludwig- und Hochburgerstraße.

Emmendingen V umfaßt:
Moltke-, Romanen-, Schlosser-, Bismarck-, Markgrafen- und Bahnhofstraße.

Emmendingen VI umfaßt:
Freiburger-, Berger-, Liebenstein-, Eisenbahn-, Schwarzwald- und Neubronnstraße.

Emmendingen VII umfaßt:
die Kasernements einschließlich der Quartiere der in der Stadt Emmendingen zerstreut einquartierten Militärpersonen.

Endingen I umfaßt:
Hauptstraße von Hausnummer 1—50 (Apotheke), Meierhof-, Lehrhof-, Frohnhof-, Helmenwinkel- und St. Peterskirchstraße, St. Peterskirchplatz, städt. Totenklingle, Huttenhof-, Bachlinger-, südl. Rampart-, westl. Totenklingle, südl. Totenklingle, Spital-, Dielenmarkt-, Stollbruck- und Meisterstraße, Unter-Gaiswasser und Ober-Gaiswasser.

Endingen II umfaßt:
Hauptstraße von Hausnummer 51—100 (Zigarrenfabrik), Ritter-, nördl. Rampart-, Eisenbahn-, Forchheimer-, Hirsch- und Markgrafenstraße, Marktplatz, St. Martinskirchstraße, St. Martinskirchplatz, Lindenplatz, St. Johannisbrunnenplatz, Kaplanei-, Hof- und untere Hofstraße, Hof, nördl. Ostal- und Oberkirchstraße, Ostal, südl. Ostal- und Venusbergstraße.

Freiamt I umfaßt:
Maßbach mit Tennenbach.

Freiamt II umfaßt:
Brettental.

Freiamt III umfaßt:
Reichenbach mit Keppenbach

Herbolzheim I umfaßt:
den nördlich der Maria-Sand- und Steckenstraße liegenden Teil.

Herbolzheim II umfaßt:
den südlich der Maria-Sand- und Steckenstraße liegenden Teil, jeweils Mitte der Straße scheidend.

Kenzingen I umfaßt:
den westlichen Teil der Stadt (Landstraße als Scheidegrenze) nebst Monnental, Bleichtal, Kirnhalden, Muckenthal- und Ueberlandzentrale.

Kenzingen II umfaßt:
den östlichen Teil der Stadt (Landstraße scheidend).

Sexau I umfaßt:
Vordersexau, Lörch, Dorf, Reichenbächle, Mühlenbächle, Schloßberg und Hochburg.

Sexau II umfaßt:
Eberbächle, Staudenhöfe, Seilerhöfe und Obersexau.

Emmendingen, den 9. Januar 1919.

Bad. Bezirksamt.

Bekanntmachung und Einladung

zur Wahl zur verfassunggebenden **deutschen** Nationalversammlung.

Nach der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten finden die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung am

Sonntag, den 19. Januar 1919, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

statt.

Die Stadtgemeinde Emmendingen ist in sieben Wahlbezirke eingeteilt.

1. In Wahlbezirk Emmendingen I.

Derselbe umfaßt: Karl-Friedrich- und Rheinstraße.

Als Wahlvorsteher ist Gemeinderat Georg Wolff, als dessen Stellvertreter Donath Krauth, Faktor, Mitglied des Bürgerausschusses, ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich in der Karl-Friedrich-Schule, Schulzimmer Nr. 1, 1. Stock.

2. In Wahlbezirk Emmendingen II.

Derselbe umfaßt: Elz-, Quer-, Brunnenstraße, Schloßberg, Graben-, Linken-, Mundinger- und Neustraße.

Als Wahlvorsteher ist Gemeinderat Ludwig Toussaint, als dessen Stellvertreter Hermann Pikard, Handelsmann, Mitglied des Bürgerausschusses, ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich in der Karl-Friedrich-Schule, Schulzimmer Nr. 1, 2. Stock.

3. In Wahlbezirk Emmendingen III.

Derselbe umfaßt: Stein-, Hebel-, Burg-, Garten-, Tal-, Merian-, Wilhelm-, Kandel-, Landvogtei- und Lammstraße, sowie Heilanstalt.

Als Wahlvorsteher ist Bürgermeister Albert Rehm, als dessen Stellvertreter Gemeinderat Karl Dürr ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich im Rathaus (Bürgersaal).

4. In Wahlbezirk Emmendingen IV.

Derselbe umfaßt: Westend-, Kirchstraße, Marktplatz u. Klosterstraße, Luisen-, Theodor Ludwig- und Hochburgerstraße.

Als Wahlvorsteher ist Gemeinderat Josef Krafft, als dessen Stellvertreter Oskar Preißer, Prokurist, Mitglied des Bürgerausschusses, ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich im Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Standesamt).

5. In Wahlbezirk Emmendingen V.

Derselbe umfaßt: Moltke-, Romanen-, Schlosser-, Bismarck-, Markgrafen- und Bahnhofstraße.

Als Wahlvorsteher ist Gemeinderat Karl Bollrath, als dessen Stellvertreter Gemeinderat Wilhelm Lapp ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich in der Markgrafenschule, Schulzimmer Nr. 2, 1. Stock.

6. In Wahlbezirk Emmendingen VI.

Derselbe umfaßt: Freiburger-, Berger-, Liebenstein-, Eisenbahn-, Schwarzwald- und Neubronnstraße.

Als Wahlvorsteher ist Karl Helbing, Fabrikant, Mitglied des Bürgerausschusses, als dessen Stellvertreter Karl Diehr, Gütervertreter, Mitglied des Bürgerausschusses, ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich in der Markgrafenschule, Schulzimmer Nr. 3, 1. Stock.

7. In Wahlbezirk Emmendingen VII.

Derselbe umfaßt: Die Kasernements (Soldatengebäude) einschließlich der Quartiere der in der Stadt Emmendingen zerstreut einquartierten Militärpersonen.

Als Wahlvorsteher ist Dirk Dreifuß, Kaufmann, als dessen Stellvertreter Theodor Schwarzbauer, Kaufmann, beide Mitglied des Bürgerausschusses, ernannt.

Das Wahllokal für diesen Wahl-(Stimm)bezirk befindet sich in der Markgrafenschule, linker Flügel, Schulzimmer Nr. 1, 1. Stock.

Die Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Personen des Soldatenstandes sind berechtigt, an der Wahl teilzunehmen. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist,

1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,
2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind.

Das Wahlrecht kann nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden, wo der Wahlberechtigte in die Wählerliste eingetragen ist.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9 : 12 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der sonst kein Kennzeichen haben darf, abzugeben.

Die Umschläge sollen 12 : 15 Zentimeter groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein. Dieselben werden dem Wähler aus der Hand einer Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum (Nebentisch) aufgestellt hat, ausgefolgt. Der Wähler begibt sich sodann in den Nebenraum (Nebentisch), steckt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Um die Namen der Wähler in der Wählerliste rasch auffinden zu können, ist es zweckmäßig, wenn die Wähler die Karten, welche ihnen als Benachrichtigung über ihre Eintragung in die Wählerliste zur Wahl der badischen Nationalversammlung zugesandt wurden, aufbewahren, und solche am Tage der Wahl zur deutschen Nationalversammlung bei ihrer Abstimmung dem Wahlvorsteher vorweisen.

Die wahlberechtigten Militärpersonen wollen als Ausweis ihrer Person Soldbuch, Ur

Grosse öffentliche

Volksversammlungen

der deutschen demokratischen Partei

am Sonntag, den 12. Januar:

Bötzingen, 3 Uhr nachm. „Sonne"
Nimburg, 6 Uhr nachm. „Krone"
Eichstetten, 1/2 8 Uhr abends „Jägerkantine"

Redner: Prof. v. Schulze-Gaevernitz.

Herbolzheim, 8 Uhr abends „Sonne"
Kenzingen, 3 Uhr nachm. „Löwen"
Weisweil, 2 Uhr nachm. „Baumgartner"
Oberhausen, 7 Uhr abends „Schweizer Hof"
Niederhausen, 3 Uhr nachm. „Hirsch"
Broggingen, 3 Uhr nachm. „Krone"
Wagenstadt, 7 Uhr abends „Rebstock"

Alle Wählerinnen und Wähler sind hierzu eingeladen,

Der Vorstand.

Verein der deutschen demokr. Partei Emmendingen.

Morgen, Sonntag, 12. Januar 1919, abends 8 Uhr,
findet im Saale der Brauerei Bautz eine

grosse öffentliche

Frauenversammlung

statt.

Rednerin: Frl. Dr. Liefmann.

Alle Wählerinnen aus Stadt und Land sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Butterversorgung betr.

Bestellmarken Nr. 48 der Fettkarten sind in den Verkaufsstellen abzugeben. Butterabgabe findet am **Mittwoch den 15. Januar 1919** nachmittags 2 Uhr in sämtlichen Verkaufsstellen statt. Die Bestellmarken sind längstens **Montag, den 13. Januar abends 5 Uhr** beim Lebensmittelamt abzugeben.

Emmendingen, den 10. Januar 1919.
Städt. Lebensmittelamt.

Restauration „zum Uebergang" Mundingen

Am Sonntag, den 12. Dezember, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab

Militär-Konzert

wozu freundlich einladet. 284

Fr. Gißler.

Den freundlichen Spendern, die es uns auch dieses Jahr ermöglicht haben, den Verwundeten, Kranken und Pfründnern an Weihnachten eine Freude zu machen, sagen wir

herzlichen Dank

Die Schwestern im Städt. Krankenhaus.

Ein tüchtiger 185

Schuhmacher

für dauernde Arbeit gesucht
Hermann Haas
Schuhmachermeister, Emmendingen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ordentlicher nüchterner

Pferdeknecht

sowie zur Besorgung von zwei Kühen und Mithilfe in der Landwirtschaft, ein fleißiger junger

Bursche

nicht unter 17 Jahren gesucht
Gebr. Krafft,
Weingroßhandlung,
Auggen b. Müllheim i. B.

Ein älteres fleißiges 229

Mädchen

für Haus und Feldarbeit findet sofort gute Stelle.
Gasthaus zum Bahnhof,
Köndringen.

Klavier

gut erhalten mit schönem Ton zu verkaufen. Näheres 226
Bismarckstr. 4a II. Stock.

Oeffentliche

Wahlversammlung

der

Zentrumspartei

Am Sonntag, den 12. Januar ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr

findet im grossen Gartensaale der Brauerei Bautz in Emmendingen eine **öffentliche Wahlversammlung** statt.

Redner:

Herr Abgeordneter Rechtsanwalt Ferd. Kopf
aus Freiburg.

Zu dieser Versammlung sind alle Wähler und Wählerinnen aus Emmendingen und Umgebung freundlichst eingeladen.

Der Wahlausschuss der Zentrumspartei Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwester und Schwägerin 225

Elisabeth Kern

gestern früh 2 Uhr, nach kurzer Krankheit, im Alter von 44 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Kern, Schlosser, u. Frau.

Teningen, Waldkirch, den 11. Januar 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Januar, nachm. 3 Uhr in Teningen statt.
— Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. —

Deutsch-Nationale Partei
(Christliche Volkspartei)

Einladung zur

Mitglieder-Versammlung

Am Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Rebstock" **eine wichtige Besprechung statt,** wozu alle Mitglieder, auch die Damen, eingeladen sind.

Tagesordnung:

Die Wahlen zur National-Versammlung.

In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas sind alle Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 3.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 1.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk. Teuerungszuschlag 20% auf alle Anzeigen u. Beilagen.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 9 (Evang.: Erhard) Emmendingen, Samstag, 11. Januar 1919. (Kath.: Hygin) 54. Jahrgang

Zweites Blatt.

Unsere Feinde und wir.

Eine ganz merkwürdige Sprache führen anerkannte Regierungsblätter Englands gegenüber Frankreich in dem Augenblick, wo Wilson englischen Boden betreten hat. Die „Times" gibt dem „Temps" gute Lehren, daß die Pariser Regierung am besten täte, sich in der Lösung der polnischen Frage Zurückhaltung aufzuerlegen. Der „Temps" fordert nicht nur Danzig, sondern gleich Schlesien, Posen und Westpreußen für das künftige Polen. Die „Times" meinen, das ginge nicht gut an, das gebe den Keim zu neuen Konflikten. Andere englischen Blätter folgen der „Times". Die Pariser Regierungspresse tut sehr gereizt, daß man in der öffentlichen Meinung Englands augenblicklich für die Verwirklichung der polnischen Ideale so wenig übrig zu haben scheint. Ueberhaupt ist man an der Seine außerordentlich verschnupft, daß die britischen Regierungskreise sich neuerdings für Wilsons Pläne begeistern. Man hatte in Paris gehofft, daß Herr Wilson eine nüchterne Ablehnung seiner Forderungen in England finden würde. Jetzt findet man, daß von den angeblichen Differenzen zwischen Wilson und Lloyd George wenig oder gar nichts mehr übrig geblieben ist. Die Bekommenheit ist in Paris sehr groß, weil das Empfinden vorherrscht, England habe sich bereits für Wilsons Plan des Völkerbunds engagiert, ohne Frankreich zu Rate zu ziehen.

Man muß sich, um die Tragweite dieses Ereignisses zu würdigen, vergegenwärtigen, daß unmittelbar nach Wilsons Pariser Besuch die Stellung des Herrn Clemenceau ins Wanken geriet. Genfer Blätter sprechen heute ganz ungeniert von dem Ausbruch einer Regierungskrisis in Frankreich, die auf erhebliche Meinungsverschiedenheiten in der Auffassung Wilsons und Clemenceaus von den Friedenszielen der Entente zurückzuführen wären. Als der Tiger am Tage nach dem ersten Begeisterungsrausch für den in Paris als Triumphator eingezogenen Herrn Wilson mit diesem eine nüchterne Aussprache hatte, wurde es allenthalben bemerkt, wie sehr enttäuscht Clemenceau von Wilson geschieden war. Doch tröstete man sich in der Umgebung des alle Zeichen der Amtsmüdigkeit tragenden Ministerpräsidenten mit der Hoffnung auf London. Jenseits des Kanals, so sagte man sich in Paris, wird Herrn Wilson der Standpunkt der Entente schon klar gemacht werden. Nur nicht verzweifeln! lautete das Stichwort, das der Kabinettschef seiner Presse gab. Nun gibt es aber eine neue und noch schwerere Enttäuschung an der Seine: man sieht, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und Lloyd George entweder gar nicht ernsthafter Natur waren oder schneller, als man es in Paris gedacht, aus der Welt geschafft werden konnten. Ja, wenn man Schweizer Blättern glauben kann, kommt in Paris der Verdacht heraus, daß die Einigung zwischen Amerika und England auf Kosten der französischen Ansprüche zustande gekommen wäre. Die französischen Chauvinisten haben herausgefunden, daß sie bei diesem Spiel die Düpierten sind. Während sie es bis vor kurzem waren, die die Friedensverhandlungen auf die lange Bank geschoben wissen wollten, plädieren sie heute mit verdächtigem Eifer für möglichst rasche Erledigung der Vorfriedensverhandlungen aus der Furcht heraus, daß die Aussichten Frankreichs mit der Dauer der Verhandlungen sich wesentlich verschlechtern.

Die Verlegenheit der Herren Chauvinisten wird aber noch größer durch die Haltung, die neuerdings Italien gegenüber Frankreich einnimmt. In Italien ist bekanntlich eine Ministerkrisis ausgebrochen. Einige Mitglieder des Kabinetts Orlando haben ihren Austritt vollzogen, weil sie, wie sozialistische Blätter im Gegensatz zu den regierungsoffiziösen Organen mitteilten, die Verantwortung für die schwächliche Haltung der italienischen Regierung gegenüber Frankreich nicht mehr länger tragen wollten. Seltsam berührt es uns, daß wir seit einiger Zeit wieder recht freundliche Töne aus Italien vernehmen. Man gönnt uns dort scheints alles Gute, weil man Anlaß hat, mit Frankreich unzufrieden zu sein.

Schaffung eines Sturmzentrums in Europa?

Von Emil Zimmermann.

„Nach dem „Daily Express" soll, wie das Reuter-Büro kurz vor dem Weihnachtstagen berichtet hat, das englische Reichskriegskabinett in einer Sitzung vom 20. Dezember beschlossen haben, die deutschen Kolonien nicht zurückzugeben. Möglich, daß diese Meldung nur Stimmungsmache ist; Tatsache aber ist, daß eine Anzahl Minister der englischen Dominions sich auf die Forderung der Einbehaltung des deutschen Kolonialbesitzes festgelegt hat.

Den englischen Interessen und Wünschen entspricht es durchaus, das deutsche Volk hoffnungslos in Europa einzumauern. Die 70 bis 80 Millionen Deutsche kämen damit in eine so jammervolle Lage, daß sie dauernd unzufrieden und der englischen Politik später gegen Versprechungen auf Kosten der Nachbarn Deutschlands stets zur Hand sein würden. Dies zu erreichen ist das Ziel, welches sich die englischen Staatsmänner gesetzt haben. Aber haben die anderen Staaten Europas davon Vorteil, insbesondere die Nachbarn des deutschen Volkes? Diese Frage müssen alle Völker an sich richten, und unsere Nachbarn sollten vor allem das Folgende bedenken:

Es gibt kaum ein Volk in der Welt, dem so alle Entwicklungsmöglichkeiten abgeschnitten sind, wie dem deutschen. Unser Land ist arm an Schätzen der Erde; die Fruchtbarkeit unseres Bodens ist nicht groß. Nur Kohlen sind in erheblichen Mengen vorhanden und der Krieg von 1870 hatte die reichen Erzlager in Lothringen hinzugebracht. Auf dieser Grundlage und den Rohstofflieferungen des Auslandes, die mit Erzeugnissen unserer Eisenindustrie und den Ueberschüssen anderer Gewerbetätigkeit bezahlt wurden, entwickelte sich eine bemerkenswerte Blüte, welche die Steigerung der Volkszahl von 42 Millionen in 1871 auf 68 Millionen in 1914 gestattete.

Wenn die Grundlagen dieser Blüte wegfallen, der Eisenerzreichtum Lothringens und die Rohstofflieferungen des Auslandes, ist Deutschland als stark übervölkert zu bezeichnen. Noch schlimmer wird die Lage, wenn Oberschlesien mit seinen Kohlen und die landwirtschaftliche Ueberschußprovinz Posen vom Reiche abgetrennt werden sollten. Die verbleibenden Teile von Deutschland fähen sich dann des größten Teiles der Schätze der Erde und wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugungsgebiete beraubt, und sie wären mit ihrer starken Bevölkerung nicht mehr lebensfähig.

Die Erde würde dann folgendes Bild bieten: Auf der einen Seite die Vereinigten Staaten, England, Frankreich mit Riesengebieten in allen Teilen der Welt, Beherrscher der Reichtümer aller Zonen, selbst kleine Reiche, wie Holland, Belgien, Portugal, Spanien mit ausgedehntem Kolonialbesitz, und Länder wie Großrußland, die süd- und mittelamerikanischen Staaten, Rumänien, der serbo-slowakische Staat mit schwacher Bevölkerung und einem unverhältnismäßig großen Territorium, auf der anderen Seite das deutsche Großvolk, auf engstem Raume zusammengepreßt, als einziges Glied der Völkerfamilie, dem alle Aussicht auf einen Anteil an den Reichtümern der Erde abgeschnitten ist. Das deutsche Volk könnte darum nur teilnehmen, indem es eingeführte Rohstoffe veredelt und aus dieser seiner Arbeit einen beschedenen Nutzen zieht. Allein das deutsche würde das Lohnvolk der Erde sein, vielleicht noch das tschechische und polnische Volk mit, die beide auch industriell stark tätig, aber von den Welterzeugungsgebieten abgeschnitten sind.

Diese an sich schon unleidliche Lage Deutschlands soll noch durch gewaltige Kriegslasten verschlimmert werden. Diese wären zu ertragen, wenn der Deutsche künftig die Welt nach neuen Reichtümern durchsuchen und sie nach Hause führen könnte. Unter Einsatz unserer ganzen Person würden wir wagemutig hinausgehen, um nach neuen Gewinnen zu jagen. Aber das soll uns verwehrt sein, und aus unserer Lohnarbeit sollen die ungeheuren Summen herausgewirtschaftet werden, die wir zu zahlen haben. Kann wirklich einer unserer Gegner so verblendet sein, zu glauben, daß wir das dauernd ertragen würden? England erwartet das sicher nicht; aber es will das deutsche Volk als dauerndem Explosionskörper inmitten Europas haben. Dadurch wird der ganze Erdteil in fortwährender Unruhe erhalten, was für die englische Politik sehr wichtig ist, die nach dem Kriege überall in der Welt die wirt-

Der lange Kerl.

Roman von A. von der Elbe

(8. Fortsetzung.)

„Mach keine Narrenspossen, komm setze Dich her und erzähle. Ich weiß seit dem schrecklichen Abend, als mich die Werber entführten, kein sterbendes Wörtlein von zu Hause."

Lukas willfährte, sie saßen Hand in Hand auf der kleinen Bank, sahen sich in die Augen und fühlten beide das Glück innigster Zusammengehörigkeit.

Lukas berichtete von jenem schrecklichen Abend, als der Bauer ihnen gesagt habe, die Malefiz-Werber hätten den Herrn Pastoren abgeschleppt. Er schilderte des Vater Empörung, seinen Ritt nach Hannover und erwähnte das scharfe Edikt gegen die preußischen Uebergriffe.

Johannes unterbrach oft mit Fragen; besonders wollte er wissen, wie seine arme, liebste Marianne den Schlag ertragen habe.

„O Lukas!" rief er in Verzweiflung, „ich kann Dir den herzzerreißenden Schmerz über mein zerstörtes Leben nicht genugsam schildern. Getrennt von allen, die ich liebe, in einen Beruf hineingeschleudert, der mir abscheulich ist, gemißhandelt und ohne Hoffnung auf Erleichterung oder Befreiung. Hegte ich nicht das feste Gottvertrauen, hätte ich nicht meines Heilands Beispiel, der in allen Prüfungen geduldig aushielt, und bliebe mir nicht der Trost der Religion, so würde ich schon längst mich der Sünde des Selbstmordes schuldig gemacht haben."

„Armer Hans, nur nicht mutlos! Paß auf, ich helfe Dir."

„Ach, was vermagst Du schwacher Knabe gegen die Macht der verruchten Menschendiebe? Du weißt nicht, welch furchtbare Strafen den Deserteur erwarten. Ich habe solch armen Kerl Spießruten laufen sehen. Auf und ab zwischen zweiReihen roher Gesellen, die seinen nackten Körper mit Gertenhieben versetzten, bis er von Blut überströmt keuchend zusammenbrach. Ich bin hier in einem Kerker, aus dem es kein Entrinnen gibt. Die Tore sind bewacht, Mauern und Flüsse umgeben die Stadt, wir werden revidiert und visitiert und draußen ist jedermann verpflichtet, wandernde Soldaten anzuhalten, nach dem Urlaubspaß zu fragen und, wenn nicht alles in Ordnung ist, einzuliefern. Ich habe es kennen gelernt, was es heißt, wie ein Tier gehetzt, obdachlos durchs Land zu irren."

Trotz seines frohen Jugendmutes war Lukas tief ergriffen. Er betlagte den Bruder und seine elende Lage, versicherte aber, er lasse den Mut nicht sinken. Hans solle nur getrost sein, er werde ihn befreien. Er wolle seinen Kopf zermartern, bis er einen hilfreichen Gedanken, einen Plan, einen Ausweg finde.

Nun fragte endlich Johannes: „Aber wie kommst Du hierher, Lux, und wo lebst Du?"

Lukas mußte weit ausholen, um diese Fragen zu beantworten. Er befand sich in einiger Verlegenheit, wie er es Johannes begreiflich machen sollte, daß Ruth seinen Feind gerettet, daß sie denselben verborgen gehalten und seine Flucht mit ihm, der sich für Johannes' Braut ausgegeben, ermöglicht habe.

Der betroffene Hörer schüttelte oft den Kopf und warf ein: „Das hätte ich Ruth nicht zugetraut. Wie war dies unsere Schwester möglich? Wie konnte sie den schändlichen Werbeoffizier salvieren und protegieren?"

Lukas setzte eifrig den Sachverhalt auseinander und verteidigte des Mädchens Handlungsweise. „Der Leutnant wäre jedenfalls erschlagen worden, wenn die mitleidige Ruth sich seiner nicht erbarmt hätte. Bedenke Hans, daß in der Bibel steht: Liebet Eure Feinde, tuet wohl denen, die Euch fluchen. Unser Herr Vater hat uns dieses hohe Gebot oft gepredigt. Ist's nicht schön, daß Ruth solche Lehre befolgte?"

Der fromme Theologe fing an, der Schwester Edelsinn zu begreifen, er bat Lukas weiter zu erzählen.

„Der Lohn von Ruths Guttat ist mein Hiersein," fuhr der junge Mensch fort. „Ich bin mit dem verwundeten Leutnant de Soubiron gereist und habe als Pflegerin des Hilflosen im Hause seiner Eltern gute Aufnahme gefunden. Nun bin ich da und kann Dich trösten und, wills Gott, Dir beistehen, daß Du der Quälerei entrinnst und daß wir beide nach Brome zurückkehren."

Ein Lärm im Hause schreckte Johannes auf. „Ach, die Kameraden," rief er. „Sie kommen vom Arbeitsplatz am Schiffbauerdamm. Wir haben nur eine Wochenlöhnung von acht Groschen und ein Kommißbrot, aber wir dürfen uns Arbeit suchen und Geld verdienen. Mir ist schwere Arbeit ungewöhnt, ich bin auch noch wie zerschlagen, so hungere ich lieber."

Das ergriff Lukas tief. „Vielleicht kann ich Dir beistehen, hier ist mein erster Lohn." Er ließ einen Taler in des Bruders Tasche gleiten. „Wie komme ich ungesehen davon?"

Johannes ging ums Haus und öffnete eine kleine Lattentür, die auf die Straße führte. Hier standen sie noch kurze Zeit im Schatten eines Gebüsches.

Johannes raunte: „Wenn Du nach Hause schreibst, Lux, so grüße von mir. O Marianne! Sie soll mich als einen Toten betrauern, ich kann das nicht selbst vermelden."

„Unsinn, bist noch lange nicht tot."

„Verschaff mir eine Bibel, Bruder."

„Die bringe ich Dir. Ich besuche Dich bald wieder," flüsterte Lukas und huschte, gedeckt von der hereinbrechenden Dämmerung, rasch davon.

Die erste Erleichterung! — Der erste Hoffnungsschimmer zog ein in Johannes Kramers schwer belastete Seele. Er atmete tief und ermutigt. Welche Wohltat, einen der Seinen gesehen und gesprochen zu haben! Sollte es möglich sein, daß es doch noch eine Rettung für ihn gab? Daß nicht sein ganzes Leben verpfuscht und dem Elende preisgegeben war? Ein Trost, er würde den Bruder wiedersehen und dann mußte der ihm noch viel von der Heimat erzählen.

Indem Lukas das Haus des Marquis de Soubiron betrat, fühlte er sich wieder als Lucie.

Sie erinnerte sich, daß es Zeit sei, ihrem Herrn das Abendessen hinaufzutragen und lief schnell in die Küche.

Am Herde stand Juste, die dralle junge Magd vom Gute, und hantierte bei hell loderndem Feuer mit Töpfen und Pfannen.

Lucie sprang in ihrer Herzensfreude über das Wiedersehen mit dem Bruder herzu, kniff das Mädchen in die Backe und küßte es.

Juste stieß mit dem Ellenbogen zur Seite: „Laß mich Lucie, der Pfannkuchen fällt in die Asche!"

„Apfelgesicht, ich mag Dich leiden."

(Fortsetzung folgt.)

und des Krieges gewachsenen Ansprüche Nordamerikas und Japans zurückzudämmen haben wird.

Gegen eine derartige Vergewaltigung wird Deutschland Anstwellen nicht viel tun können. Kommt sie, dann wird aber unter dem gewaltigen Druck eine Ueberorganisation der deutschen Industrie eintreten und das deutsche Lohnwolk in seiner Gesamtheit auf die Stufe des Lohnarbeiters der Welt herabgedrückt, wird seine Lage durch Lohnforderungen zu verbessern suchen müssen, die sich gegen das Ausland richten. Das könnte nun in der Form der Erhöhung der Produktionskosten des Auslandes geschehen. Es wird also danach getrachtet werden müssen, die Urzufriedenheit der Arbeiterklasse des Auslandes zu steigern durch Agitation, Begünstigung von Streiks, Begünstigung politischer Bewegungen. Am schwersten würden Nachbargebiete Deutschlands in Mitteleuropa gezogen werden; aber es ist sehr wohl möglich, daß schließlich auch England die Folgen am eigenen Leibe spüren würde. Keine Macht der Erde drückt ungestraft ein großes Volk zum Lohnvolk herab, das nichts mehr zu verlieren hat.

Die zahlreichen kleinen Throne der selbständigen Unternehmer in Europa und in aller Welt stehen nur sicher, wenn auch im deutschen Volke tatkräftige Menschen künftig noch die Möglichkeit haben, emporzukommen. Diese Möglichkeit entfällt, wenn die Gegner alle Schätze der Welt beschlagnahmen und für Deutschland nur die Lohnarbeit übrig lassen wollen. Sie wird und kann nicht befriedigen, namentlich nicht unter den Umständen, unter welchen sie geleistet werden soll.

Will man Deutschland in Europa einengen, ihm einen sehr erheblichen Teil seiner Bodenschätze durch Wegnahme von Lothringen entziehen, dann muß ihm unter allen Umständen in der Welt Bewegungsfreiheit und Teilnahme an der Eroberung ihrer Schätze durch offene Tür und Kolonialbesitz geboten werden. Daß das deutsche Volk beides erhält, hauptsächlich Kolonien daran haben besonders seine Nachbarn ein sehr großes Interesse, wollen sie ruhig leben und sich in Ruhe entwickeln. Nur England gewinnt, wenn Deutschland zum Explosionskörper gemacht wird, der dauernd den Frieden Europas bedroht.

(Korrespondenz Deutsche Wirtschaftszukunft.)

Der Völkerbund.

WTB. London, 8. Jan. Daily Mail meldet, der amerikanische Vorschlag über die Völkerliga, die von der britischen Regierung angenommen wurde, besagt in seinen Hauptgrundsätzen folgendes:

1. Der Völkerbund wird seine Arbeitsorganisation in einem kleinen Lande (Belgien oder Holland) haben.

2. Jede Nation wird einen Botschafter dorthin entsenden, der gleichzeitig Mitglied des Kabinetts seines Landes ist und der der gleichen Partei angehört, die die Regierung bildet.

3. Die Botschafter werden einen ständigen Amtssitz haben und stets im Einvernehmen mit ihrer Regierung vorgehen.

4. Es soll ferner ein Völkerbundsgerichtshof geschaffen werden, der den Völkern unterstellt, aber von diesen getrennt ist.

5. Im Falle eines Konfliktes zwischen zwei Nationen kann der Streitfall drei verschiedenen Gerichtshöfen unterbreitet werden: 1. die beiden Streitenden können sich im gegenseitigen Einverständnis an den obersten Gerichtshof einer jeden an ihrem Konflikt beteiligten Nation wenden; 2. sie können sich an den Völkergerichtshof wenden; 3. ein Streitfall kann dem Gerichtshof der Völker vorgetragen werden.

6. Im Falle der Weigerung irgend einer Nation, sich an irgend einen dieser drei Gerichtshöfe zu wenden, sollen die streitenden Nationen gezwungen werden, je einen Schiedsrichter zu wählen. Die so ernannten beiden Schiedsrichter werden einen dritten bezeichnen. Wenn diese beiden Schiedsrichter über die Wahl eines dritten nicht einig werden können, wird der Gerichtshof der Völkerliga einen solchen ernennen.

7. Wenn endlich die im Konflikt liegenden Nationen das Schiedsgericht nicht annehmen wollen, wird der Völkerbund Mittel dieses Bundes bezeichnen, die den Anstrag erhalten, einen Druck auf die streitenden Nationen auszuüben.

Zum Tode des Grafen v. Hertling.

Graf Hertling war am 31. August 1843 in Darmstadt geboren. 1882 wurde er als ordentlicher Professor nach München berufen. Von 1875 bis 1890 war er Mitglied des Reichstags, wo er in der Zentrumsfraktion eine führende Rolle spielte. 1896 wurde er bei einer Nachwahl im schwäbischen Wahlkreis Illertissen und 1898 von neuem in den Reichstag gewählt. 1900 wurde ihm der Vorsitz der Zentrumsfraktion übertragen. Der bayerischen Reichsratskammer gehörte er seit dem Jahre 1891 an. Im Februar 1912 berief ihn das Vertrauen des damaligen Prinzregenten Luitpold an die Spitze der bayerischen Regierung als Nachfolger des Grafen Podewils. Dieses Amt verließ er auf Wunsch des ehemaligen Kaisers Wilhelm, der ihn in schwierigen Zeitverhältnissen an die Spitze der Reichsleitung zum deutschen Reichskanzler berief. Nicht ganz ein Jahr, vom 29. Oktober 1917 bis 30. September 1918, leitete er das verantwortungsvolle Amt, eine schwere Bürde für den bereits Vierundsiebzigjährigen. Prinz Max von Baden wurde als letzter Reichskanzler sein Nachfolger. Als Philosoph hatte der Verstorbene eine Reihe von Schriften herausgegeben. Er gehörte 1876 mit zu den Begründern der Görres-Gesellschaft, deren Geschäfte er seitdem leitete. — Die Beisetzung der Leiche des Verstorbenen wird in München stattfinden.

Der „Schwarzw. Bote" schreibt hiezu: Mit dem Grafen Hertling ist einer der bedeutendsten Politiker der alten Zeit dahingegangen. Seine Bedeutung liegt aber vor allem auf parteipolitischem Gebiet. Eine weniger glückliche Hand zeigte er aber als Staatsmann — die Kanzlerschaft Hertlings war vielmehr für Deutschland von größerem Unheil, als es die Oeffentlichkeit bisher gewußt hat. Hertling kam von München als Vollstrecker der besonderen Wünsche des bayerischen Königs, der ganz darauf versessen war, das Elsaß zu schlucken u. außerdem irgend einen Thron für einen seiner Verwandten aus dem Friedensgeschäft „herauszuschlagen". Ludwig III. hatte seine Augen bald auf Polen, bald auf Rumänien, bald auf Flandern, bald auf Litauen, ja sogar eines Tages auf die Ukraine gerichtet. Er fürchtete, immer zu kurz zu kommen, wenn der Frieden sozusagen über Nacht hereinbrächte. Diesem unerquicklichen Ränkespiel gegenüber, das bald in München, bald in Berlin, bald im Großen Hauptquartier und dann zur Abwechslung auch einmal in Baden gespielt wurde, war Hertling zu schwach und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß wir den Frieden eher bekommen hätten, wenn Hertling dem König von Bayern gegenüber mehr Rückgratfestigkeit gezeigt hätte.

Die Notwendigkeit einer bewaffneten Macht und die Linkssozialisten.

Der Berliner N-Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" berichtet unter dem 3. Januar:

„Wie notwendig eine durchgreifende reinliche Scheidung zwischen der Mehrheitssozialdemokratie und den links von ihr stehenden Gruppen ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß zwischen der gegenwärtigen Reichsleitung und, man kann wohl sagen: allen bürgerlichen Parteien auf der einen Seite und den unabhängigen Sozialdemokraten und Spartakusleuten auf der anderen Seite auch in einer der wichtigsten Lebensfragen des deutschen Vaterlandes, der Verteidigung deutschen Gebietes gegen die unerhörte und perfide Raubsucht des Polentums unversöhnliche Gegensätze bestehen. Man weiß, daß die Reichsleitung, nachdem die Demobilisierung und Entwaffnung der zurückkehrten Truppen das Deutsche Reich tatsächlich wehrlos gemacht hat, vor dem Entschlusse steht, wieder eine schlagkräftige Wehrmacht zu bilden, die den Frieden nach innen und außen zu sichern imstande sein soll. In diesem Bestreben hat die gegenwärtige Regierung die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich, denn davon, daß die Ruhe im Innern aufrechterhalten wird, hängt der Frieden ab, und die Art dieses Friedens hängt zum guten Teil davon ab, ob wir wehrlos zusehen, wie Polen oder vielleicht auch Tschechen unbestritten deutsches Gebiet sich aneignen, oder ob wir noch die Kraft zeigen, wenigstens diesen Raub zu verhindern.

„Wie heute der „Vorwärts" verlangt hat, daß Deutschland der Eroberungssucht der Polen mit Waffengewalt entgegentrete, so verlangen das demokratische und liberale, konservative und Zentrumsblätter. Es ist in dieser trüben Zeit ein erfreulicher Beweis des noch nicht erstorbenen Nationalgefühls und des Bewußtseins noch nicht erloschener Kraft, daß ohne Unterschied der Parteien der Kampf gegen den Raub an deutschen Volk und Boden verlangt wird. Nur Spartakus und die Unabhängigen widersprechen, und die „Freiheit" findet es höchst verdächtig, daß zwei deutsche Truppenteile gebildet und nach dem Osten in Marsch gesetzt werden sollen. Das Blatt jammert: „Also Krieg, neuer Krieg unter hoffnungsloses Bedingungen!" Also ob nicht in dieser Woche erst der russische Propagandachef Radek den Krieg der russischen und deutschen Bolschewisten gegen England und Frankreich propagiert hätte! In Wahrheit beruht die Furcht vor der Bildung einer bewaffneten Macht darauf, daß U. abhängige und Spartakusleute in einer solchen einen Schutz für die gegenwärtige Regierung, die Masken und die Nationalversammlung und für das, was sich aus dieser entwickeln wird, erblicken. Es kann nicht oft genug wiederholt werden: Es gibt keine Republik und hat noch keine gegeben, die nicht zum Schutze der Ordnung im Innern und der Abwehr von Angriffen von außen eine bewaffnete Macht gebraucht hätte. Diese Frage der bewaffneten Macht bietet eines der sichersten Merkmale dar, nach denen sich die Anhänger einer demokratischen Republik von den Elementen unterscheiden, deren Ziel die Anarchie und deren Mittel der Terror (Schrecken) ist."

Zur Lage im Osten.

Warum wir den polnischen Uebergriffen im Osten augenblicklich so machtlos gegenüberstehen, obwohl man die polnische Gefahr rechtzeitig erkannt hatte und Maßnahmen getroffen waren, das weiß der Berl. Lok.-Anzeiger. Er berichtet: Die zweite Gardedivision wurde, als die polnische Gefahr und Gefahr von Bandenplünderungen usw. in Schlesien brennend wurde, vom Westen nach Schlesien geworfen. Bei der Bahnfahrt dorthin wurden die Mannschaften durch „Aufklärer" der A.- und S.-Räte zum Aufsteigen veranlaßt und gingen zum größten Teil mit ihren durch die A.- und S.-Räte ausgeschändigten Urlaubsscheinen nach Haus oder in ihre Kasernen. Einzelne Transporte, so Regiment Augusta und 2. Garde-Feldartillerieregiment, wurden später durch die Soldatenräte nach Berlin abgedreht. Auf Zureden ihrer Offiziere ging ein Teil an ihren Bestimmungsort Schlesien. Von der ganzen Division trafen in Schlesien noch nicht 1200 Mann ein.

Zur Flucht des Kaisers ins Ausland.

WTB. Berlin, 5. Jan. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In verschiedenen Blättern ist in den letzten Tagen die Behauptung ausgesprochen worden, der Kaiser habe seinen Entschluß, sich ins Ausland zu begeben, auf dringende Mahnung des Auswärtigen Amtes gefaßt. Von einem Herrn, der den damaligen Ereignissen im Hauptquartier aus nächster Nähe gefolgt ist erfahren wir dazu folgendes:

„In einer Sitzung, die der Besprechung der Obersten Heeresleitung mit dem Kaiser über die durch die Umwälzung entstandene neue Situation vorausging, wurde von militärischer Seite aufs nachdrücklichste verlangt, daß der Kaiser das Hauptquartier sofort verlasse, da man die Revolution auf dem Wege nach dem Hauptquartier vermutete und keinerlei Sicherheit für die weitere Bewegungsfreiheit des Kaisers im Großen Hauptquartier gewährleisten könne. Einer Reise des Kaisers nach dem Innern des Landes standen aus den gleichen Gründen militärische Bedenken entgegen. Von einer Reise an die Front, die wie eine politische Demonstration ausgesehen hätte, riet man militärischerseits ebenfalls ab.

„Der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hintze, konnte in diesen Besprechungen nur seine persönliche Meinung zum Ausdruck bringen, da er mit dem Auswärtigen Amt über die Frage bei ihrem plötzlichen Auftreten nicht in Gedankenaustausch treten konnte und auch vorher keinerlei Instruktionen für einen derartigen Fall erhalten hatte. Der Entschluß des Kaisers, ins Ausland zu reisen, wurde also durch die Haltung des Militärs herbeigeführt. Auch als der Kaiser in den späten Abendstunden sich nochmals über die Abreise ins Ausland entscheiden sollte, wurde, wie ich ausdrücklich hervorheben muß, seine endgültige Bestimmung in Uebereinstimmung mit den Anschauungen und auf Anraten der maßgebenden militärischen Stellen getroffen."

Ludendorff.

Einem längeren Artikel des „Berliner Lokalanzeigers", der sich mit den Angriffen auf Ludendorff beschäftigt, entnehmen wir die folgende interessante Vorgeschichte zu der Ausreise Ludendorffs ins Ausland:

„Am 13. November hat Ludendorff der Reichsregierung durch den Kriegsminister mitteilen lassen, er werde nicht gegen die Regierung arbeiten, stelle sich vielmehr unter Wahrung seiner Ueberzeugung loyal auf den Boden des durch die Abdankung des Kaisers Gewordenen. Aber er müsse um den Schutz der Regierung bitten gegen die Nachstellungen und Verfolgungen unreifer, gegen ihn aufgehetzter Elemente. Sei die Regierung praktisch nicht in der Lage, diesen Schutz zu gewähren, dann bitte er um ihr Einverständnis, für einige Zeit ins Ausland zu gehen, bis sich die Verhältnisse in Deutschland wieder gefestigt hätten. Ludendorff betonte aber besonders, daß er darauf warte und zu jeder Zeit bereit sei, Rechenschaft über sein Wollen und Handeln abzulegen. Noch am Abend desselben Tages wurde Ludendorff mitgeteilt, die Reichsleitung sei einverstanden, wenn er sich ins Ausland begebe."

Vermischte Nachrichten.

Schwarz-weiß-rot oder Schwarz-rot-gold? Zu dieser Frage bemerkt Dr. Mannhart im „Türmer" (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart; Herausgeber J. E. Frhr. v. Grotthuß): Auf See wird das Schwarz-rot-gold ohne weiteres zu Schwarz-rot-gelb. Was soll sich wohl die Hamburger Wasserratte bei Schwarz-rot-gelb denken? Das erinnert erstens einmal peinlich an Belgien (schwarz-gelb-rot senkrecht gestreift), und dann ist es auch nicht schön. Das ist der letzte, sehr wesentliche Gesichtspunkt: jeder Hafenbummler weiß, daß es schöne und, sagen wir, weniger schöne Flaggen gibt. Sind die norwegischen Farben z. B. bildschön, so mag sich für den blutigen Lappen der Briten und den „gestreiften Bettzwillich der Amerikaner" (so sagt Strindberg) begeistern, wer darunter geboren ist. Zu der etwas bunten Trikolore der Franzosen (blau-weiß-rot senkrecht) findet sich ein halb Dutzend verwandter Farbenzusammenstellungen. Dagegen hat Schwarz-weiß-rot den Vorzug der unbestrittenen Einzigartigkeit und einer Klarheit, die auch auf weite Entfernungen nicht trügt. Der deutsche Seemann, sei er Hansjoat oder Königsberger, kann mit Schwarz-rot-gelb nichts anfangen, aber Schwarz-weiß-rot ist ihm von Kindesbeinen an eine Herzensache. Sollten wir denn nun das alte demokratische Schwarz-rot-gold, das vielen geschichtlich Gebildeten teuer ist, missen? Keineswegs. Lassen wir es den Deutsch-Oesterreichern, die kein Seewolk sind, mit denen der Krieg uns zuletzt unerwartet wie Schicksalsmacht im großdeutschen Gedanken verbunden hat. Im übrigen ist die Flaggenfrage ein Teil der Reichsverfassung, mit dem sich die Nationalversammlung hoffentlich liebevoll befassen wird.

Ein Zwischenfall in Amerongen?

Berlin, 7. Jan. (Privat.) Die „Deutsche Tageszeitung" gibt mit allem Vorbehalt folgende Meldung aus dem Haag: Wie das „Handelsblad" meldet, erschienen am Samstag abend an der Pforte des Schlosses in Amerongen zwei gepanzerte Autos mit 12 Insassen, die den Kaiser zu sprechen wünschten. Es war halb 10 Uhr abends und die Wache, der die Sache sehr verdächtig vorkam, verständigte die Polizeiwache, die mit Karabinern und Revolvern ankam. Die Autos wurden umzingelt und untersucht. Es fanden sich Gewehre vor. Die Insassen wurden in Amerongen amtlich verhört. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist nichts bekannt. Die Autos kamen in der Richtung von Rhenen und fuhren in derselben Richtung zurück. Der Korrespondent des „Handelsblades" hat noch gehört, daß die Insassen behauptet hätten, sie wären vom amerikanischen Gesandten abgesandt worden, um den Kaiser zu sprechen.

Bücherschau.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Rund 150 Bilderkasseln mit Hausplänen und vielen Textabbildungen, herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur, e. V., in Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr. Ing. Hermann Hecker in Düsseldorf. Bei Vorausbestellung 15 Teile zu je 1 Mark (Porto 10 Pfg.). Nach Erscheinen vollständig gebunden 16 Mark (Porto 50 Pfg.). Heimkulturverlag in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Buch- u. Verlagsgesellschaft vorm. Walter in Emmendingen. Geschäftsführer R. Leppig u. Wilh. Kunst. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachung.

Nr. 10.

Verordnung.

Die Regelung des Verkehrs mit Reichs-Reisebrotmarken (Rbm) betreffend.

Vom 25. Dezember 1918.

Zum Vollzug der unten abgedruckten allgemeinen Bestimmungen des Direktoriums der Reichsgetreidestelle über die Regelung des Verkehrs mit Reichs-Reisebrotmarken und der Sonderbestimmungen der gleichen Stelle über die Brotversorgung der Militärurlauber wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Landesgezentralbehörde im Sinne der Ziffer 2 Absatz 3 sowie der Ziffer 7 Absatz 3 der allgemeinen Bestimmungen ist das Ministerium für Ernährungswesen und im Sinne der Ziffer 3 Absatz 1 ebendaselbst die beim Statistischen Landesamt errichtete „Landesvermittlungsstelle für Brotgetreide und Mehl".

§ 2.

Wird auf die Reichs-Reisebrotmarke an Stelle des Gebäcks Mehl beansprucht, so ist je 37 Gramm Mehl eine auf 50 Gramm lautende Reichs-Reisebrotmarke abzugeben.

§ 3.

Die Kommunalverbände haben den voraussichtlichen Bedarf an Reichs-Reisebrotmarken für einen Monat mindestens 14 Tage vor Eintritt des Bedarfs schriftlich und unmittelbar beim Direktorium der Reichsgetreidestelle in Berlin anzufordern. Die Anforderung hat auf besonderem Bogen zu erfolgen und darf nicht mit anderen Anträgen oder Mitteilungen verbunden werden.

§ 4.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen darf Brot an Gäste nur gegen Brotmarken (Kommunalverbandsbrotmarken oder Reichs-Reisebrotmarken) abgegeben werden.

Die Verabfolgung des Brotes darf nur auf besonderes Verlangen stattfinden; die Aufstellung von nicht bestellem Brot auf den Tischen ist verboten.

§ 5.

Die Kommunalverbände bestimmen die Stellen, bei welchen die Reichs-Reisebrotmarken ausgegeben werden. Bäcker und sonstige Personen, die sich mit der Herstellung und dem Vertriebe von Gebäck befassen, dürfen mit der Ausgabe nicht beauftragt werden. Die Kommunalverbände können über den Verkehr mit Reichs-Reisebrotmarken noch weitere Bestimmungen erlassen.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Auf den gleichen Zeitpunkt wird die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1916, die Brot- und Mehlversorgung des Fremdenverkehrs betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1916 S. 297), aufgehoben.

Karlsruhe, den 25. Dezember 1918.

Ministerium für Ernährungswesen.

Trunk. Dr. Schühly.

Allgemeine Bestimmungen.

Oertliche und zeitliche Gültigkeit der Reisebrotmarken.

1. Die Reichs-Reisebrotmarken*) dienen zur Brotversorgung von Gebäck oder Mehl. Haben die Bäcker, Händler, Schank- und Gastwirte usw. die Marken unverzüglich zu entwerten.

Die Kommunalverbände haben die Art der Entwertung anzuordnen. Nicht erfolgen darf sie mittels Durchlochung.

Den Bäckern usw. dürfen bei der Einreichung der von ihnen vereinnahmten Rbm nur entwertete Marken angerechnet werden; nicht entwertete dagegen sind bei der Berechnung der zuzuweisenden Mehlmenge nicht zu berücksichtigen.

Verhütung der Annahme ungültiger oder gefälschter Rbm durch Bäcker usw.

13. Hebt das Direktorium der Reichsgetreidestelle die Gültigkeit von Rbm von einem bestimmten Tag ab auf, so ist von den Kommunalverbänden Anordnung zu treffen, daß die Bäcker usw. die von ihnen vereinnahmten, bisher gültigen Marken am darauffolgenden Wochentage abzuliefern haben. Später abgeliefert außer Lauf gesetzte Rbm dürfen nicht in Ansatz gebracht werden. Desgleichen darf Bäckern usw. auf solche Marken, die für jedermann sofort als Fälschungen erkennbar sind, Mehl nicht verzütet werden.

Kein Ersatz für gestohlene Rbm.

14. Für in ihrem Gewahrsam befindlich gewesene, gestohlene oder sonst abhanden gekommene Rbm wird den Kommunalverbänden Ersatz nicht gewährt.

Erstattung für eingelöste Rbm.

15. Die im Bezirk eines Kommunalverbandes eingelösten Marken sind von dem Kommunalverband zu sammeln. Die gesamte Menge, auf die sie sie lauten, ist dem Direktorium der Reichsgetreidestelle anzuzeigen und wird dem Kommunalverband zu x in Mehl vergütet oder von seiner Ablieferungsschuldigkeit in Abzug gebracht.

Vernichtung der eingelösten Rbm.

16. Die eingelösten Rbm dürfen Altpapierhändlern nicht überlassen werden, sondern sind entweder in den Sammelstellen der Kommunalverbände selbst zu vernichten oder in plombierten Säcken unter Aufsicht von eigens dazu beauftragten, unbedingt zuverlässigen Personen in eine Papierfabrik zu schaffen und dort unter den Augen des Aufsichtspersonals auszupacken und einzustampfen.

Strafbestimmungen.

17. Die Kommunalverbände haben Anordnungen zu erlassen, durch die Verstöße gegen obige Bestimmungen unter Strafe gestellt werden.

Sonderbestimmungen.

Militärurlauber.

Militärurlauber sind für die Dauer des Urlaubs von dem Kommunalverband des Urlaubsortes mit Brot zu versorgen.

Militärurlaubern steht nur die gleiche Brotration wie der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung zu; sie dürfen mithin nicht ohne weiteres, also nicht schon auf Grund ihrer Eigenschaft als Militärurlauber, Zulagen erhalten, sondern nur, soweit sie als Schwer- oder Schwerstarbeiter tätig sind.

Es ist den Kommunalverbänden anheimgestellt, die Brotversorgung der Militärurlauber entweder durch örtliche Brotkarten oder durch Rbm erfolgen zu lassen. Im einzelnen gelten folgende Bestimmungen:

Anzahl der auszuhändigenden Rbm.

1. Militärurlaubern ist eine der örtlichen Wochenbrotmenge entsprechende Anzahl von Rbm auszuhändigen.

Ort der Aushändigung der Rbm.

2. Die Rbm dürfen nur an dem auf dem Urlaubsschein vermerkten Urlaubsort ausgehändigt werden.

Zeit, für die Rbm auszuhändigen sind.

3. Die Versorgungsdauer beginnt mit dem Tage des Eintreffens am Urlaubsort und endet mit dem auf dem Urlaubsschein hierfür ausdrücklich vermerkten Tage.

Vermerk über Aushändigung von Rbm auf dem Urlaubsschein.

4. Die Anzahl der ausgehändigten Rbm und der Zeitraum, für den sie ausgehändigt worden sind, sind auf dem Urlaubsschein zu vermerken.

Führung von Listen über die an Militärurlauber verausgabten Rbm.

5. Die Kommunalverbände haben von den Ausgabestellen der Lebensmittelkarten ihres Bezirks monatliche Nachweisungen über die Ausgabe von Rbm an Militärurlauber führen zu lassen. Diese Nachweisungen müssen mindestens enthalten:

1. Name des Urlaubers,
2. Dienstgrad,
3. Truppenteil oder Behörde,
4. Zeitraum, für den Rbm verabfolgt worden sind,
5. Gewichtsmenge des Gebäcks, die verabfolgt worden ist, und
6. Quittung des Empfängers.

Nach Ablauf der monatlichen Versorgungsperiode, also nach dem 15. eines jeden Monats, sind in der Nachweisung die Zahl der Urlaubstage und die angegebene Gebäckmenge aufzurechnen.

Diese Nachweisungen sind von dem Kommunalverband nachzuprüfen und dem Direktorium der Reichsgetreidestelle mit den laufenden Mehlanforderungen oder Mehlbedarfsnachweisungen einzureichen.

bisherigen Lebensmittelversorgung zu erzwingen gez. [illegible] Reisenden unter Einziehung der in seinem Besitz befindlichen örtlichen Brotmarken Rbm bis zur Dauer von 3 Monaten aus zuhändigen (gegebenenfalls nachzusenden), auch wenn eine noch längere Reisedauer beabsichtet wird. Nach Ablauf von 3 Monate ist der Reisende von dem Kommunalverband, in dem er zugereist ist, mit örtlichen Brotkarten zu versehen. In der auszustellenden Abmeldebescheinigung ist der Zeitraum, für den Rbm ausgehändigt worden sind, zu vermerken.

Bei dauerndem Wechsel des Aufenthalts (Umzug) sind dem Wegziehenden auf Wunsch Rbm für eine kurze Zeit unter Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in der Abmeldebescheinigung auszuhändigen.

Wiedereintausch von Rbm in örtliche Brotkarten.

11. Der Wiedereintausch von Rbm in örtliche Brotkarten ist zulässig.

Einlösung und Entwertung von Rbm.

12. Nach Empfangnahme von Rbm bei der Verabfolgung von Gebäck oder Mehl haben die Bäcker, Händler, Schank- und Gastwirte usw. die Marken unverzüglich zu entwerten.

Die Kommunalverbände haben die Art der Entwertung anzuordnen. Nicht erfolgen darf sie mittels Durchlochung.

Den Bäckern usw. dürfen bei der Einreichung der von ihnen vereinnahmten Rbm nur entwertete Marken angerechnet werden; nicht entwertete dagegen sind bei der Berechnung der zuzuweisenden Mehlmenge nicht zu berücksichtigen.

Verhütung der Annahme ungültiger oder gefälschter Rbm durch Bäcker usw.

13. Hebt das Direktorium der Reichsgetreidestelle die Gültigkeit von Rbm von einem bestimmten Tag ab auf, so ist von den Kommunalverbänden Anordnung zu treffen, daß die Bäcker usw. die von ihnen vereinnahmten, bisher gültigen Marken am darauffolgenden Wochentage abzuliefern haben. Später abgeliefert außer Lauf gesetzte Rbm dürfen nicht in Ansatz gebracht werden. Desgleichen darf Bäckern usw. auf solche Marken, die für jedermann sofort als Fälschungen erkennbar sind, Mehl nicht verzütet werden.

Kein Ersatz für gestohlene Rbm.

14. Für in ihrem Gewahrsam befindlich gewesene, gestohlene oder sonst abhanden gekommene Rbm wird den Kommunalverbänden Ersatz nicht gewährt.

Erstattung für eingelöste Rbm.

15. Die im Bezirk eines Kommunalverbandes eingelösten Marken sind von dem Kommunalverband zu sammeln. Die gesamte Menge, auf die sie sie lauten, ist dem Direktorium der Reichsgetreidestelle anzuzeigen und wird dem Kommunalverband zu x in Mehl vergütet oder von seiner Ablieferungsschuldigkeit in Abzug gebracht.

Vernichtung der eingelösten Rbm.

16. Die eingelösten Rbm dürfen Altpapierhändlern nicht überlassen werden, sondern sind entweder in den Sammelstellen der Kommunalverbände selbst zu vernichten oder in plombierten Säcken unter Aufsicht von eigens dazu beauftragten, unbedingt zuverlässigen Personen in eine Papierfabrik zu schaffen und dort unter den Augen des Aufsichtspersonals auszupacken und einzustampfen.

Strafbestimmungen.

17. Die Kommunalverbände haben Anordnungen zu erlassen, durch die Verstöße gegen obige Bestimmungen unter Strafe gestellt werden.

Sonderbestimmungen.

Militärurlauber.

Militärurlauber sind für die Dauer des Urlaubs von dem Kommunalverband des Urlaubsortes mit Brot zu versorgen.

Militärurlaubern steht nur die gleiche Brotration wie der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung zu; sie dürfen mithin nicht ohne weiteres, also nicht schon auf Grund ihrer Eigenschaft als Militärurlauber, Zulagen erhalten, sondern nur, soweit sie als Schwer- oder Schwerstarbeiter tätig sind.

Es ist den Kommunalverbänden anheimgestellt, die Brotversorgung der Militärurlauber entweder durch örtliche Brotkarten oder durch Rbm erfolgen zu lassen. Im einzelnen gelten folgende Bestimmungen:

Anzahl der auszuhändigenden Rbm.

1. Militärurlaubern ist eine der örtlichen Wochenbrotmenge entsprechende Anzahl von Rbm auszuhändigen.

Ort der Aushändigung der Rbm.

2. Die Rbm dürfen nur an dem auf dem Urlaubsschein vermerkten Urlaubsort ausgehändigt werden.

Zeit, für die Rbm auszuhändigen sind.

3. Die Versorgungsdauer beginnt mit dem Tage des Eintreffens am Urlaubsort und endet mit dem auf dem Urlaubsschein hierfür ausdrücklich vermerkten Tage.

Vermerk über Aushändigung von Rbm auf dem Urlaubsschein.

4. Die Anzahl der ausgehändigten Rbm und der Zeitraum, für den sie ausgehändigt worden sind, sind auf dem Urlaubsschein zu vermerken.

Führung von Listen über die an Militärurlauber verausgabten Rbm.

5. Die Kommunalverbände haben von den Ausgabestellen der Lebensmittelkarten ihres Bezirks monatliche Nachweisungen über die Ausgabe von Rbm an Militärurlauber führen zu lassen. Diese Nachweisungen müssen mindestens enthalten:

1. Name des Urlaubers,
2. Dienstgrad,
3. Truppenteil oder Behörde,
4. Zeitraum, für den Rbm verabfolgt worden sind,
5. Gewichtsmenge des Gebäcks, die verabfolgt worden ist, und
6. Quittung des Empfängers.

Nach Ablauf der monatlichen Versorgungsperiode, also nach dem 15. eines jeden Monats, sind in der Nachweisung die Zahl der Urlaubstage und die angegebene Gebäckmenge aufzurechnen.

Diese Nachweisungen sind von dem Kommunalverband nachzuprüfen und dem Direktorium der Reichsgetreidestelle mit den laufenden Mehlanforderungen oder Mehlbedarfsnachweisungen einzureichen.

Ausgabestellen der Rbm für Verbraucher.

6. Mit der Ausgabe von Rbm an die Verbraucher dürfen Bäcker und sonstige Personen, die sich mit der Herstellung und dem Vertriebe von Gebäck befassen, von den Kommunalverbänden nicht beauftragt werden.

Bezug der Rbm durch die Verbraucher.

7. Versorgungsberechtigten dürfen im Laufe einer kommunalen Versorgungsperiode, für die sie bereits mit örtlichen Brotkarten versehen sind, von dem Kommunalverband Rbm nur gegen sofortige Rückgabe einer entsprechenden Anzahl örtlicher Brotkarten oder einer entsprechenden Anzahl von Einzelabschnitten einer solchen ausgehändigt werden. Erfolgt die Aushändigung der Rbm für eine Zeit, für die der Versorgungsberechtigte noch nicht im Besitz örtlicher Brotkarten ist, so hat die Ausgabestelle die Aushändigung der Rbm sorgfältigst zu vermerken und bei Aushändigung der örtlichen Brotkarten für die nächste Versorgungsperiode eine entsprechende Anzahl von Brotkarten oder Einzelabschnitten einer solchen zurückzubehalten.

Selbstversorger dürfen Rbm nur im Umtausch gegen die Mahlkarte oder unter entsprechender Kürzung der ihnen zur Vermahlung für den nächsten Versorgungsabschnitt zustehenden Getreidemenge auf der Mahlkarte erhalten. Die Ablieferungsschuldigkeit der Selbstversorger erhöht sich um eine den bezogenen Rbm entsprechende Getreidemenge.

Den Landeszentralbehörden bleibt es vorbehalten, für die Ausgabe von Rbm an Selbstversorger andere Anordnungen zu treffen.

Anzahl der für jeden Reisetag den Verbrauchern zu verabfolgenden Rbm.

8. Den Verbrauchern ist für jeden Reisetag eine bestimmte Anzahl von Rbm auszuhändigen. Diese Anzahl wird jeweilig vom Direktorium der Reichsgetreidestelle nach Maßgabe der den Versorgungsberechtigten zustehenden Tagesverpflegungsmenge an Mehl festgesetzt, ist also nicht von den einzelnen Kommunalverbänden nach der in ihren Bezirken gewährten Wochenkopfmenge an Brot zu bemessen.

Umtausch von Zusatzbrotmarken in Rbm.

9. Personen, die zusatzberechtigt sind, also Brotzusatzkarten beziehen, ist außer der ihnen nach Ziffer 8 zustehenden Anzahl von Rbm noch eine der Gebäckmenge, über die die Brotzusatzkarte lautet, entsprechende Anzahl von Rbm zu gewähren.

Zeitdauer, für die Rbm zu verabfolgen sind, und Abmeldebescheinigungen.

10. Bei Reisen bis zur Dauer von 14 Tagen sind die örtlichen Brotmarken ohne weiteres gegen Rbm einzutauschen.

Bei längeren Reisen, bei denen die Abmeldung aus der bisherigen Lebensmittelversorgung zu erzwingen gez. [illegible] Reisenden unter Einziehung der in seinem Besitz befindlichen örtlichen Brotmarken Rbm bis zur Dauer von 3 Monaten auszuhändigen (gegebenenfalls nachzusenden), auch wenn eine noch längere Reisedauer beabsichtet wird. Nach Ablauf von 3 Monate ist der Reisende von dem Kommunalverband, in dem er zugereist ist, mit örtlichen Brotkarten zu versehen. In der auszustellenden Abmeldebescheinigung ist der Zeitraum, für den Rbm ausgehändigt worden sind, zu vermerken.

Bei dauerndem Wechsel des Aufenthalts (Umzug) sind dem Wegziehenden auf Wunsch Rbm für eine kurze Zeit unter Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in der Abmeldebescheinigung auszuhändigen.

Wiedereintausch von Rbm in örtliche Brotkarten.

11. Der Wiedereintausch von Rbm in örtliche Brotkarten ist zulässig.

Einlösung und Entwertung von Rbm.

12. Nach Empfangnahme von Rbm bei der Verabfolgung von Gebäck oder Mehl haben die Bäcker, Händler, Schank- und Gastwirte usw. die Marken unverzüglich zu entwerten.

Die Kommunalverbände haben die Art der Entwertung anzuordnen. Nicht erfolgen darf sie mittels Durchlochung.

Den Bäckern usw. dürfen bei der Einreichung der von ihnen vereinnahmten Rbm nur entwertete Marken angerechnet werden; nicht entwertete dagegen sind bei der Berechnung der zuzuweisenden Mehlmenge nicht zu berücksichtigen.

Verhütung der Annahme ungültiger oder gefälschter Rbm durch Bäcker usw.

13. Hebt das Direktorium der Reichsgetreidestelle die Gültigkeit von Rbm von einem bestimmten Tag ab auf, so ist von den Kommunalverbänden Anordnung zu treffen, daß die Bäcker usw. die von ihnen vereinnahmten, bisher gültigen Marken am darauffolgenden Wochentage

Gewerbe- und Handelsschule Emmendingen.

Am Montag, den 13. Januar, abends 5 Uhr, beginnt in der Gewerbeschule (Markgrafenschule) der 17

Vorbereitungskurs zu den Meisterprüfungen.

Bis dahin werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Der Schulvorstand: Luger, Rektor.

Kostenlose ärztliche

Mutterberatungsstunde

für Kinder bis zum 2. Lebensjahre findet wieder am **Montag, d. 13. Januar nachm. 2 bis ½5 Uhr** im Saal des Ev. Gemeindehauses hier statt.

Gewerbeverein Emmendingen.

Handwerker

meldet Eure offenen Lehrstellen beim

Städt. Arbeitsamt an.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Reute verpachtet am **Dienstag, den 14. Januar d. J. nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathause daselbst die Ausübung der Jagd, vom 2. Februar 1919 ab, auf weitere 6 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Jagdbezirk umfaßt 485 Hektar.

Als Leiter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken obwalten.

Reute, den 3. Januar 1919.

Das Bürgermeisteramt:

Hausverkauf.

In zentraler Lage der Stadt Emmendingen ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit Ladenlokal in der Lammstraße zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an Fr. Rembach in Emmendingen, Karlfriedrichstr. 23.

Hausverkauf.

Inmitten hiesiger Stadt ist ein schönes zweistöckiges Wohnhaus mit großen Oekonomiegebäulichkeiten, 2 großen gewölbten Kellern, 69 Ar Hausgarten und 15 Ar Hofraite zu verkaufen. Im Garten stehen etwa hundert tragbare Obstbäume. Das Anwesen eignet sich infolge seiner außerordentlich günstigen Lage für jedes größere Geschäft. Anfragen sind zu richten an Fr. Rembach in Emmendingen, Karl Friedrichstraße 23.

Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt

A. Keller, Emmendingen, Gartenstr. 26.

Empfehlung.

Nach bereits 3½-jähriger Abwesenheit im Felde habe ich meine 181

Bürotätigkeit

wieder aufgenommen und besorge wie ehedem schriftliche Arbeiten aller Art, als Stellung von Rechnungen für Gemeinden und Private, Gesuche, Mannen und Eintreiben von Forderungen sowie Vermittlung von Liegenschaftskäufen.

Endingen a. K., den 1. Januar 1919.

Jos. Bächle,

Büro für schriftl. Arbeiten.

— Telephon 35. —

A. Schwarz, Bandagenspezialist

ärztl. geprüft in Chirurgie und Orthopädietechnik

Vom Felde zurück.

Während des Krieges als erster techn. Fachleiter für orthopäd. Apparate und Bandagen in einem orthopäd. Res.-Lazarett in Heidelberg, sowie als chirurg. Feldinstrumentenmacher und Bandagist bei einem San.-Depot in Mazedonien tätig. Zeugnisse ärztl. Autoritäten, sowie des fachärztlichen Beirats für Orthopädie über hervorragende Leistungen.

Sprechstunden: Dienstags u. Freitags 10—3 Uhr, Sonntags von ½3 Uhr ab.

Emmendingen, Liebensteinstr. 11 (Part.)

Kaffee Schanz

Ecke Kaiser- und Münstertstraße, Freiburg.

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte.

Arzt-Niederlassung

Habe mich hier als Nachfolger des Herrn Dr. Nelson niedergelassen.

Sprechstunden: von 12½ bis 2½ Uhr, und zwar vorläufig im Hause meines Schwagers, des Herrn Medizinalrat Dr. Leßholz, Bergerstr. 1, und später wahrscheinlich im früheren Dr. Nelson'schen Hause am Marktplatze. 159

Sanitätsrat Dr. Knabbe,

(bisher in Zabern i. Els.)

Entwurf, Bauleitung und Begutachtung von

Hoch- u. Tiefbauten:

Neuzeitliche Wohnungen, gewerbliche Bauten, Wasserkraftanlagen, Straßen und Kanäle, Geländebewässerungen u. Entwässerungen, Wasserversorgungen, Kanalisationen.

Fritz Kilchling, Ingenieur Teningen (Baden).

-o- Habe meine zahnärztliche -o-

Tätigkeit

-o- wieder aufgenommen. -o-

Schifferdecker,

prakt. Zahnarzt, Marktplatz 10, Emmendingen.

Sprechstunden 9—12 Uhr, 2—5 „

Wagenfett Ia Friedensqualität

Maschinenöl,

nur beste Qualität liefern in kleinen Packungen von 5 und 6¼ kg aufwärts billigst an Verbraucher

Südd. Separatoren-Industrie

Hug & Berg, Freiburg i. Br.,

Büggenreuterstrasse 6.

Bestellungen auf die „Breisgauer Nachrichten" werden bei unseren Agenturen und durch alle Postboten und Landbriefträger entgegen genommen. In Emmendingen bestelle man in der Geschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 11, woselbst auch Wohnungsveränderungen angegeben sind. Bezugspreis durch unsere Träger monatlich Mk. 1.— frei ins Hausgebracht.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten."

Wir machen unsere verehrlichen Leser darauf aufmerksam, dass der beliebte

Wandkalender

durch unsere Zeitungsausträger, oder in unserer Geschäftsstelle zum Preise von

10 Pfennig

das Stück erhältlich ist.

Geschäftsstelle der «Breisg. Nachrichten.»

Kranke

finden Hilfe und Rat bei chronischen u. akuten Leiden aller Art durch Magnetismus, Massage und Naturheilverfahren, Hühneraugenoperationen, Hand- u. Fußpflege.

Fr. Schlotterbeck,

Freiburg i. Br., Predigerstr. 7, II

Dienstag und Freitag keine Sprechstunde.

Kaufe stets frische

Gänseleber

und zahle für Qualitätsware höchste Preise.

Pastetenfabrik **L. Bolle-Ritz,**

Freiburg i. Br. Bertholdstr. 43

Rolladen

Jalusien, Gurtroller

repariert prompt und fachgemäß, auch auswärts. Gurtrollerfabrik, L. Waldraff, 4341 Freiburg, Gaustr. 29.

!! Neulieferung !!

Tüchtiger 172

Landwirt

in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, sucht möglichst selbständige Stellung in größerem Betriebe, auf einem Gute oder dergl. Die Frau welche im Rebbau tüchtig ist u. melken kann, sowie 3 ältere Kinder, würden mitarbeiten.

Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen.

Suche für sogleich oder 1. Februar selbständiges 151

Mädchen

für den Haushalt.

Frau Meßner Frommherz Waldkirch i. Breisgau.

Tüchtiges, ehrliches 200

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft sofort oder später gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftst. der Breisg. Nachr.

Zu verkaufen

2 Hasenställe

zerlegbar mit je 4 Fach, Facharbeit, nebst Hasen und vorhandenem Futtervorrat. Ebendaselbst werden

zwei Aecker

zu pachten gesucht, möglichst in Umgebung der Stadt. Gefl. Angebote unter Nr. 198 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Der neue

Portotarif

auf Carton gedruckt zum aufhängen **Preis 20 Pfg.**

Geschäftsst. der Breisgauer Nachrichten Emmendingen.

Speck

und Brot kann ich nicht liefern, wohl aber Räucherapparate, worin beqnem Alles geräuchert und zu jeder Jahreszeit — vor Ungeziefer und Dieben gesichert — aufbewahrt werden kann; desgleichen Hausbackofen u. Backherde (Kochherde mit Backeinrichtung) sowie Heißbackofen (Stubenöfen mit Backeinrichtung) für jedes Brot und Gebäck. Alle Größen in jeder Ecke ohne weiteres aufstellbar u. sof. gebrauchsfertig — Handhabg. kinderl. — 100 000fach im Gebr. Ausf. Preisl. gr. u. frk. von der ersten Spezialfabrik Ob. Trischler, Kreuzlingen, (Besichtigung m. reichhalt. Lagers jed. — auch Sonntags — gestattet.

Holzschuhböden, Holzabsätze für Hausschuhe, Schuhfett Wichse, Creme Einlegsohlen empfiehlt

Anton Wiesse,

Emmendingen

Kirchstrasse 9.

Taschenlampen, Batterien, Glühbirnen,

in nur guter Qualität empfiehlt billigst

M. Markus,

Emmendingen.

Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle.

Steinbruchbetrieb Altmendsberg

Amt Emmendingen

Habe in meinem Steinbruch ca. 200 Qu.-Mtr. fertige

Mollons

und ein größeres Quantum

Mauersteine

zu verkaufen; auch kann Steinhauerarbeit geliefert werden.

Anfragen sind an meine Adr. nach Freiburg zu richten.

Max Rebmann, Freiburg,

Steinbruchbetrieb u. Steinhauerei Reiterstr. 19. Telefon 1406

Zentrifugen-Oel Ia hell

Gummiringe

f. Milchzentrifugen aller Fabrikate

Reparaturen

an Milchzentrifugen werden prompt und billig ausgeführt.

Südd. Separatoren-Industrie

Hug & Berg, Freiburg i. B

Büggenreuterstr. 6. beim Hohenzollernplatz.

Ein Waggon

Birken- und Kirschbaumstämme

zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten an

Max Schulz,

Sesselfabrikation,

Ettenheim (Bez.)

Daselbst kann ein

Sesselmacherlehrling

eintreten.

Schlechtsitzende Bruchbänder sind ebenso lästig und gefährlich wie der Bruch selbst! Verlangen Sie Prospekt über das ohne Feder nur aus Leder hergestellte

Bruchleidende!

Universalbruchband von Unverzagt, Jahrelang haltbar. Tag und Nacht zu tragen. Allein der Fabrikant **Carl Unverzagt**

Lörrach i. B. 344

Tausende Anerkennungen. Bitte um Angabe der Zeitung.

Bettnässen.

Erfolgr. Befreiung. Alter u. Geschlechtangeben. Auskunftumsonst. Sanitätsdepot Halle, a. S. 154.

Freundliche 194

Wohnung

3—4 Zimmer mit Zubehör von ruhigem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 194 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. erbeten.

Ein schön möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 1020 an die Geschäftsst. des Blattes.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 3.— bei Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 1.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk. Teuerungszuschlag 20% auf alle Anzeigen u. Beilagen.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 9 (Ebano: Erhard) **Emmendingen, Samstag, 11. Januar 1919.** (Kath: Hygin) **54. Jahrgang**

Drittes Blatt.

Neueste Meldungen.

WTB. Berlin, 10. Jan. Zu 8 Uhr-Abendblatt heißt es unter der Ueberschrift: Einmarsch der Regierungstruppen: Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist heute den Regierungstruppen Berlins mitgeteilt worden, daß für heute nachmittag der Einmarsch mehrerer tausend Mann Regierungstruppen aus den westlichen Vororten in Berlin stattfinden wird. Die Position der Regierung wird dadurch eine wesentliche Stärkung erfahren, zumal sich nunmehr auch die Sicherheitswehr Großberlins voll und ganz von Eichhorn losgesagt hat.

WTB. Berlin, 10. Jan. Aus einem Bericht der Reichsdruckerei über ihre Zurückeroberung geht hervor, daß seitens der spartakistischen Besatzung nichts vom Staatseigentum entwendet worden ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Blätter, die dem Druck der Banknoten dienen, unversehrt sind und auch alle Banknoten unversehrt blieben. Der Betrieb der Reichsdruckerei ist wieder aufgenommen.

WTB. Dresden, 10. Jan. Bei einem Versuch, die Dresdener Volkszeitung zu besetzen, ist es zu einer Schießerei gekommen, in deren Verlauf etwa 20 bis 30 Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Der Kommunist Rühle sowie auch andere Angehörige des Kommunistenbundes wurden gestern nacht durch eine Matrosenabteilung verhaftet.

WTB. Hamburg, 10. Jan. Die Verhaftung des Vorsitzenden des A.- und S.-Rates Dr. Laufenberg erfolgte durch Mannschaften des Sicherheitsdienstes der Stadt Hamburg, die ihn zum Ständehaus in die Sitzung der Sicherheitsmannschaften brachten. Es heißt, daß die Mannschaften ihn für das geflossene Blut verantwortlich machen wollen. Gegen neun Uhr wurde Laufenberg wieder freigelassen. Er befindet sich wieder im Rathause, wo er die Geschäfte weiterleitet.

WTB. Frankfurt a. Main, 10. Jan. Der Frankfurter Handelskammer wird von der Postbehörde mitgeteilt, daß der Postverkehr mit den besetzten Gebieten, aber nur für dringende Geschäftsbriefe, freigegeben ist.

WTB. München, 10. Jan. Die Ansammlungen am Bahnhof haben gestern einen folgenschweren Ausgang gehabt. Gegen elf Uhr mittags kam es zu einer kurzen aber heftigen Schießerei durch Machtmannschaften, die den Platz säubern wollten. Drei Frauen und zwei Männer, darunter ein Soldat, sind tot. Eine Anzahl Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

*

WTB. Paris, 10. Jan. Eine längere Havasnote teilt mit, daß der Ministerrat die Vorschläge Clemenceaus bezüglich der Zusammensetzung der Delegation, die die Interessen Frankreichs auf der Friedenskonferenz vertreten soll, gebilligt hat. Auch in politischen Kreisen findet seine Wahl allgemeine Zustimmung.

Die Note führt im einzelnen die Eigenschaften der Delegierten auf und nennt als solche Pichon, Kloß, Tardieu und Cambon. Erster Delegierter wird Clemenceau werden.

Die für heute angesetzte Sitzung des interalliierten Obersten Kriegsrates hat nicht stattgefunden, da Lloyd George erst am Samstag nach Paris kommen kann. Inzwischen haben aber die Besprechungen bereits begonnen. Oberst House empfing im Crillon-Hotel den Besuch Pichons und Orlandos, welch letzterer zusammen mit Sonnino im Ministerium des Äußern auch mit Pichon eine längere Unterredung hatte. Wilson selbst ruht sich noch Schonung auferlegen.

Soweit bisher bekannt, werden die fünf Großmächte Amerika, England Frankreich, Italien und Japan durch je fünf Delegierten die anderen Staaten Belgien, Griechenland Rumänien, Serbien, Montenegro sowie China und Brasilien durch je drei Delegierte, die Polen und Tschecho-Slowaken durch je zwei Delegierte und diejenigen neutralen Staaten, die die Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen hatten, durch je einen Delegierten vertreten sein. Außerdem werden zu den Beratungen noch technische und finanzielle Beamte als Berater hinzugezogen werden.

*

WTB. Amsterdam, 10. Jan. Die Blätter melden, daß am Mittwoch drei Herren der amerikanischen Botschaft nach Amerongen kamen, um eine Untersuchung über den Besuch amerikanischer Journalisten, die den Kaiser sprechen wollten, einzuleiten. Man vermutet, daß die angeblichen Journalisten mit falschen Pässen und in falschen Uniformen über die Grenze gekommen sind.

WTB. London, 10. Jan. „Daily Mail" meldet, daß die neue britische Ministerliste heute abend veröffentlicht werde und folgende Namen enthalte: Schatzkanzler Chamberlain, Minister des Innern Sharp, Auswärtiges Balfour, Kolonien Walter Long, Marineminister Lord Milner, Handel Albert Stanley, lokale Verwaltungen Addison, Ackerbau Brotherton, Erziehung Fisher, Flugwesen Lord Weir Attorney, Verpflegung Andrew Weir, Generaldirektor der Post Illingworth, Schiffahrtskontrolle Sir Josef Maclay, Arbeitsminister Robert, Minister für Pensionen Barnes, Minister für den nationalen Wiederaufbau Sir Eric Geddes.

Die Zuckerwirtschaft.

Von Bäckereien, Privaten und der Presse wird vielfach gefragt, ob der Bevölkerung nicht mehr Zucker zugeteilt werden könnte, da doch der Heeresverbrauch zurückgegangen sei. Beiegentlich wird auch das Gerücht verbreitet, die Rationierung des Zuckers werde bald ganz aufgehoben werden. Dadurch werden Hoffnungen erweckt, die sich nicht erfüllen lassen. Der Bevölkerung kann nicht soviel Zucker zugeteilt werden, wie sie wünscht. Deutschland hatte im Frieden eine starke Zuckerausfuhr; zwei Fünftel der Erzeugung an Zucker wurden ausgeführt. Seitdem ist die Anbaufläche der Zuckerrüben aber um etwa ein Drittel, die Rübenernte um etwa die Hälfte, die Zuckererzeugung um etwa 40 Prozent zurückgegangen. Der Bedarf an Zucker ist dagegen gestiegen. Im Frieden wurde in manchen Gegenden und von einzelnen Leuten der Bevölkerung weniger Zucker verbraucht, als jetzt auf den Kopf verteilt wird. Die Verändderung der Lebensweise und die Knappheit an Nahrungsmitteln überhaupt hat der Bevölkerung den Wert des Zuckers ganz anders zum Bewußtsein gebracht, als im Frieden. Außerdem ist ein wesentlicher Mehrverbrauch eingetreten dadurch, daß über ein Fünftel der gesamten Zuckererzeugung zur Herstellung von Brotaufstrich verwendet werden muß.

Eine gewisse Erleichterung der Zuckerwirtschaft tritt durch die Demobilisierung des Heeres ein. Der Bedarf für den unmittelbaren Verbrauch des Heeres betrug etwa ein Drittel, der Bedarf für die Herstellung von Munition etwa ein Achtel der an die übrige Bevölkerung verteilten Menge. Der letztere Bedarf fällt ganz fort, der erstere verringert sich, da die Zuckermengen, die die Kommunalverbände an die Entlassenen zu verteilen haben, kleiner sind. An sich würde wegen dieser Ersparnisse die Monatskopfmenge der Bevölkerung um ein Geringes erhöht werden können, wenn nicht, und da liegt der Kernpunkt, gerade die Zuckerwirtschaft des Jahres 1918/19 besondere Vorsicht erheischte. Wir sind in das neue Wirtschaftsjahr mit einem geringen Bestande eingetreten, der kaum die Deckung der dringenden Bedürfnisse der Uebergangszeit ermöglichte. Dazu kommt, eine große Unsicherheit bezüglich der Zuckerernte des neuen Jahres. Die in diesem Jahre mit Zuckerrüben bebaute Fläche ist ganz außerordentlich so groß wie die vorjährige Anbaufläche. Der Ertrag auf das Hektar aber wechselt, der Zuckergehalt der Rübe ist meist geringer und ihre Einerntung ist vielfach nicht möglich gewesen. Die Verarbeitung aller geernteten Rüben auf Zucker ist wegen der Verkehrslage, der Schwierigkeiten bei der Kohlenbeschaffung, der Kohlenversorgung, der Waggonstillstandsbestimmungen usw. nicht angängig. Die zur Verfügung stehende Zuckermenge wird sicher geringer sein als im letzten Jahre.

Vielfach ist angeregt worden, die Kopfmenge für die Bevölkerung durch die Einstellung der Süßigkeitenherstellung zu verbessern. Die so erzielte Verbesserung würde sehr unbedeutend sein und im ganzen Jahr nur wenig mehr als 1 Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung ausmachen. Dagegen würden bei Einstellung dieser Fabrikation über 1400 Betriebe, darunter reichlich 1200 kleinere Betriebe, zum Stillstand kommen und etwa 25 000 Arbeiter brotlos werden.

Gegen die besonders in Berlin sich neuerdings in Aergernis erregender Weise breitmachenden Geschäfte, die den Süßigkeitenhandel erst kürzlich aufgenommen haben und ihre Ware als Auslandsware zu sehr hohen Preisen feilbieten, sind besondere Maßnahmen getroffen, da der dringende Verdacht besteht, daß die hier feilgebotenen Süßigkeiten aus sogenanntem Schleichhandelszucker hergestellt sind. Neben verschärften polizeilichen Maßnahmen sind durch Verordnung des Reichsernährungsamtes (Reichsgesetzblatt Nr. 194) Bestimmungen getroffen worden, die den hervortretenden Unfug zu beseitigen geeignet sind. Insbesondere sind mit Wirkung vom 15. Januar ab für alle in- und ausländischen Süßigkeiten nach dem Muster der bisher für die Inlandssüßigkeiten geltenden Richtpreise Höchstpreise vorgeschrieben, deren Ueberschreitung unter schwerer Strafe steht. Zugleich ist das seit dem 30. September ds. Js. bestehende Verbot der Bonbonfabrikation erneuert und verschärft. Damit nicht infolge der Zuteilung von billigem Zucker durch die Kommunalverbände — die von der Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg belieferten Betriebe haben bekanntlich den erheblichen Zuschlag zur Deckung des Ukraine-Zuckerpreises zu begahlen — neue Preisüberschreitungen veranlaßt werden, ist gleichzeitig vorgeschrieben, daß die Kommunalverbände für die aus solchem Zucker hergestellte Ware niedrigere Höchstpreise festzusetzen haben. Durch diese Maßnahme werden die Mißstände auf dem Süßigkeitenmarkt, mit denen die reelle Süßigkeitenindustrie nichts zu tun hat, bekämpft werden.

Von den Parteien.

* **Emmendingen, 11. Jan.** Die gestern abend stattgefundene erste Generalversammlung des Vereins der deutschen demokratischen Partei erfreute sich eines zahlreichen Besuches, der das rege Interesse der Mitglieder bekundete. Die Wahlen des Gesamtvorstandes hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Herr Rechtsanwalt Kramer, 2. Vorstand Herr Rektor Luger, 1. Schriftführer Max Bloch, 2. Schriftführer Herr Oskar Vollrath, Kassier Herr Obersteueraufseher Frick. Ferner wurden als Beisitzer gewählt Herr Dr. Göß, Frau H. Stöhr, Frl. Oberfäll, Herr Waldvogel, Herr Allotto und Frl. Thoma. Den weiteren Bestandteil der Tagesordnung bildete die Vorbereitung der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und die Besprechung der Gemeindewahlen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 11. Jan.** Leder ist bei der herrschenden Knappheit an dieser Ware immer noch ein begehrter Artikel. So wurde vor kurzem auf dem Gut Wöhlinsberg dem Pächter Herrn Wagner das Schafleder eines Wagens heruntergeschnitten und sonstige Lederschen mitgehen geheißen. Leider war es bisher nicht möglich, den Dieb zu eruieren.

* **Emmendingen, 10. Jan.** Die ärztliche Versorgung ist in Stadt und Land, nachdem die hiesigen Herren Aerzte Dr. Gutmann, Dr. Schenck und Dr. v. Tielzen aus dem Felde bezw. aus dem Garnisonslazarett an die Stätte ihrer hiesigen Wirksamkeit zurückgekehrt sind, nunmehr wieder eine ausreichende, nicht zuletzt zur Beruhigung der Landorte, die auf die hiesigen Aerzte angewiesen sind, denn nicht immer war es den wenigen hier noch befindlichen Herren trotz aller Aufopferung möglich, allen Anforderungen gerecht zu werden und so mußte es dankbar begrüßt werden, daß der Anstaltsarzt Herr Dr. Hummel sich seinerzeit zur Ausübung der Praxis für die Bevölkerung bereit erklärte und daß auch der Stabsarzt Herr Dr. Schwörer des Ersatz-Bataillons der 169er während dessen Hiersein helfend einsprang. Eine Ueberraschung bereitete Herr Dr. Nelson der Einwohnerschaft dadurch, daß er nach 17jähriger Praxis hier, nachdem auch er mehrere Jahre im Felde stand, seine hiesige Praxis nicht wieder aufnahm, sondern sich in Freiburg als Arzt und Geburtshelfer niederließ. Die nicht geringe Schar seiner einstigen Patienten wird den beliebten Arzt ungern vermissen. An seiner Statt ließ sich der Schwager des Herrn Medizinalrat Dr. Leßholz, Herr Sanitätsrat Dr. Knabbe hier nieder, der als Altdeutscher dem unbantbaren Elsaß den Rücken kehrte; er war bisher in Zabern tätig. Außer den oben genannten Aerzten praktizieren hier noch der schon erwähnte Herr Medizinalrat Dr. Leßholz und der Krankenhausarzt Herr Dr. Bauer. Auf den Schultern dieser beiden Herren lag fast während des ganzen Krieges die Hauptlast der ärztlichen Versorgung. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß auch der schon früher hier tätige Jahrgang Herr Schifferdecker nach seiner militärischen Tätigkeit seine hiesige Praxis wieder aufgenommen hat.

)((**Wyhl, 8. Jan.** Die hiesige Hauptlehrerstelle, die infolge der Versetzung des Hauptlehrers Anselment seit 1. Oktober 1918 unbesetzt war, wurde nun dem Hilfslehrer Otto Bundschuh in Ettenschwand (Amt Schönau) auf 1. April d. Js. übertragen. Auf 3. d. Mts. wurde Herr Obert, von dem Krieg in Reute, als 6. Lehrkraft angewiesen. Die hiesige Schule hat somit wieder ihre frühere Zahl Lehrkräfte.

)(**Bach, 8. Jan.** Am Dreikönigstag hatte auch die hiesige Gemeinde für ihre Krieger einen Begrüßungsabend im Adlerwirtshause. Die Einladung hierzu ging vom Militärverein aus, dessen Vorstand Herr Schäfle die Eröffnungsansprache hielt. Es sprachen noch Herr Gemeinderat Schneider, Herr Pfarrer Kast und namens der Krieger Herr Gemeinderat Fischer. Die Ortsmusik und der Kirchenchor trugen durch Vorträge wesentlich zur Feier bei.

(!) **Stegelau, 9. Jan.** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag erschienen auf dem „Geschelbhof" vier Soldaten angeblich im Auftrag des Soldatenrats Waldkirch das ohne Erlaubnis geschlachtete Schwein abzuholen. Die Leute holten die Speckseiten im Kamin und die Soldaten bepackten nun ihr Rucksäcke und gingen von dannen. Da ihnen mit den Waffen gedroht wurde, erhoben die Leute keinen Widerspruch.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter u. Emmendingen. Geschäftsführer: R. Lepp u. Otto Dölter. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Heiratslustige

Damen, wie Herren, jeden Alters u. aller Stände, wenden sich vertrauensvoll und absolut unverbindlich an den Verlag der Deutschen Zeitung „Justitia" Abt. 21, Freiburg i. Br. Ubrinstr. 36. 222

---

100 Zentner **Dickrüben** 24

sucht zu kaufen

Max Goldschmidt,

Viehhandlung, Emmendingen

Zentral-Theater
Emmendingen.

Versäumen Sie bitte nicht Samstag u. Sonntag

das hochinteressante spannende Detectivdrama

Die Nacht des 24. August

Ein erstklassiger Kunstfilm in vier Abteilungen, welcher überall berechtigtes Aufsehen erregte.

Ich bin unter

Nr. 26

Post-Amt Endingen

an das Telefonnetz angeschlossen.

Arnold, Metzgerei u. Gastwirtschaft „zum Rebstock" in Riegel.

Breisgauer Familien-Kalender 1919

mit zahlreichen Bildern und Erzählungen von den Kriegsschauplätzen.

Preis für die Abonnenten der „Breisg. Nachr." Nur 30 Pfg.

Zu haben in der Geschäfts-Stelle der Breisgauer Nachrichten bei unseren Agenturen und in sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen.

Pferdeverkauf.

Montag, den 13. Januar steht ein größerer Transport Pferde leichten und schweren Schlags hier in Schmiebeim, wozu Käufer und Kaufliebhaber einladet

Karl Bloch, Schmiebeim, Station Kippenheim, Telephon 56, Amt Ettenheim.

Zur gefl. Beachtung!

Aus dem Heeresdienst entlassen habe ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen und bin unter

Nr. 132

wie früher an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Ernst Ambs, Architekt.

Emmendingen, im Januar 1919. 216

Bruchleidenden

sei zur Warnung, ein schlecht passendes Bruchband zu tragen, wodurch das Leiden nur verschlimmert wird. Eine Wohlthat ist mein gutsitzendes, nur aus Leder ohne Feder hergestelltes, selbstverstellbares „Bruchband". Es ist leicht und bequem bei Tag und Nacht zu tragen. Jahrelang haltbar. Dauernd Wundwerden ausgeschlossen. Garant. Zurückhaltung aller Art Brüche, wie Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche. — Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Leibbinden. Suspensorien. Aerztlich empfohlen. Viele Dank- u. Anerkennungsschreiben. Fachmännische, auch Damen-, Bedienung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus **Freiburg i. Br.**

Merianstrasse 28. — Telefon Nr. 1550.
Sprechstunde: Werktags von 9—4 Uhr und Sonntags von 9—2 Uhr.

Habe meine Tätigkeit als

Rechtsanwalt

in Freiburg wieder aufgenommen.

Büro: **Schwabentorplatz 1** (Haus Pfefferle) eine Treppe hoch.

Sprechzeit: 10—12 und 2—4 Uhr.

Dr. jur. Otto Pfefferle
Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass auch mein lieber zweiter und jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

August Mössinger

Inhaber der bad. Verdienst-Medaille

am 19. Oktober im Alter von 21 Jahren an seiner schweren Verwundung in Gefangenschaft gestorben ist.

Landeck, Vörstetten, Emmendingen, Windenreute, den 11. Januar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Michael Mößinger Ww. u. Kinder.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, den 12. Januar nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Köndringen statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Christine Schinköth
geb. Bruckbach

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Schinköth u. Kinder.

Emmendingen, den 11. Januar 1919.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Januar, nachmittags 3/4 4 Uhr vom Trauerhause, Gartenstrasse 26, aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

Lisa

ein herzliches „Vergelts Gott". Vielen Dank dem hochw. Herrn Geistlichen Rat für die vielen Krankenbesuche und trostreichen Worte am Grabe, den verehrl. kath. Krankenschwestern für die gute Pflege während der Krankheit, sowie für die Blumen, unter denen, ganz in ihrem Sinn, sie dahinging.

Emmendingen, den 9. Januar 1919.

In tiefer Trauer:
Familie M. Brecht, Steueraufseher.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Inserate finden durch die „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen in den Bezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am ganzen Kaiserstuhl **größte Verbreitung**, da die Zeitung in fast jedem Hause zu finden ist und **haben sicheren Erfolg.**

Bezugspreis:
Durch die Post frei ins Haus Mk. 3.00 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 1.00 Mk. den Monat.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Freunde, werbet für die „Breisgauer Nachrichten".

Fussball-Verein Emmendingen.
Heute abend 8 Uhr
Versammlung
in unserem Vereinslokal zu den 3 Linden. 217
Alle Mitglieder werden ersucht zwecks wichtiger Besprechung ausnahmslos zu erscheinen.
Der Vorstand.

Jüngeres 237
Mädchen
am liebsten vom Lande, für Küche und Haushalt sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wohnung
4—5 Zimmer samt Zubehör (event. Einfamilienhaus) von Beamtenfamilie mit 2 erwachs. Kindern auf 1. April oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 226 an die Geschäftsst. des Bl.

Gesucht.
ruhiges, heizbares schön möbl.
Zimmer
Angebote unter Nr. 223 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

40 Ar Baumfeld
mit 50 meist alten, tragbaren Aysel-, Birnen-, Kirschen-, Zwetschgen- und Nußbäumen unmittelbar bei der Stadt, kommt als Willen-Hauptlos in Frage, zum Preise von Mk. 2.50 der Quadratmeter verkäuflich.
Näheres in der Geschäftsst. der Breisg. Nachrichten. 214

Guterhaltene
Pferdezeug u. Kettfeldecke
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter E. R. 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Guter dunkelblauer
Wollstoff
zu Jackenkleid geeignet, 4 1/2 m pro m Mk. 32, sowie Jackenkutter, Serge, silbergrau, doppelbreit 1 3/4 m, pro m Mk. 18 ist abzugeben.
Adresse in der Geschäftsst. der Breisgauer Nachr. zu erfragen.

Ein Wurf 2 Monate alter
Schweine
sowie ein schöner
Ponny
zu verkaufen.
Haus Nr. 107, Riegel.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet- und Verkaufscentrale Frankfurt a. M. Hanlahaus.

Ein Paar neue 239
Infanteriestiefel
Größe 41, zu verkaufen
Karl-Friedrichstrasse 48 2. St. Emmendingen.

Der
Völkerkrieg
Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914
erscheint
Heft 1—198
um ... 3 Heft je 40 Pfg.
Der vorzüglich bearbeitete Text wird von 1 Hundert Bildern belebt, die dem Werk ... sind.
Stuttgart
Verlag von Julius Hoffmann

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 3.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 1.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mk. Teuerungszuschlag 20% auf alle Anzeigen u. Beilagen.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 10 (Evang.: Hilarius) Emmendingen, Montag, 13. Januar 1919. (Kath.: Gottfried) 54. Jahrgang

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Die Berliner Entscheidungskämpfe.

Die Einigungsversuche.

Berlin, 10. Jan. Die Vertreter der Arbeiterschaft der Allg. Elektr.-Gesellschaft und von Schwartzkopff, welchen sich eine Reihe Groß-Berliner Großbetriebe angeschlossen hat, sind heute morgen mit dem Mandat zur Fortführung der Einigungsverhandlungen in Berlin betraut worden. Sie erschienen um 2 Uhr nachmittags zur Besprechung mit der Reichsregierung und dem Parteivorstand der Berliner Wahlkreisvereine. Von beiden Stellen wurde ihnen, wie gestern vom Zentralrat, übereinstimmend erklärt, daß man zu Verhandlungen nach der Wiederherstellung der Preßfreiheit sofort bereit sei. Was ihre Forderung anbelangt, den neuen Polizeipräsidenten im Einvernehmen mit den Unabhängigen zu ernennen, so wies die Reichsregierung darauf hin, daß es sich bei dieser Besetzung um innere preußische Angelegenheiten handle, in die sich die Reichsregierung nicht einmischen könne. Die Deputation billigte den Standpunkt bezüglich der Räumung des „Vorwärts", versprach auch in diesem Sinne auf die in Betracht kommenden Parteiorganisationen einzuwirken. Wie gering diese ihre Einwirkung ist, zeigte sich schon ein Stunde später, als eine Deputation der Besatzung des Vorwärtsgebäudes erschien. Als auch ihr die selbstverständliche Bedingung genannt wurde, allen Verhandlungen müsse die Räumung des „Vorwärts" vorangehen, verweigerten sie das rundweg mit den Worten: „Der Vorwärts wird nicht geräumt!" Der gute Wille der Berliner Arbeiterschaft und der Reichsregierung scheint also an der verbrecherischen Hartnäckigkeit der Eindringlinge zu scheitern.

Das Vorwärtsgebäude von Regierungstruppen erstürmt.

Berlin, 11. Jan. Der Bürgerkrieg hat nunmehr in Berlin die schärfsten Formen angenommen. Die heftigsten Kämpfe fand die Nacht und Samstag vormittag. Das Gebäude des heißumstrittenen „Vorwärts" wurde, nachdem gestern abend die Vertreter der Besatzung des „Vorwärts" auf eine Anfrage der Regierung, ob sie sich ergeben wollten, mit einem glatten nein beantwortet hatten, stürmreif gemacht.

Kurz nach 7 Uhr wurde der „Vorwärts" mit schweren Maschinengewehren, zwei 7,5 Feldgeschützen und Minenwerfern beschossen. Die Spartakisten hatten in der 1. Etage Maschinengewehre eingebaut, mit denen sie die umliegenden Straßen unter Feuer hielten. Nachdem das Gebäude sturmreif war, gingen Regierungstruppen gegen 11 Uhr vor und eroberten in harthäckigem Kampfe den ganzen Gebäudekomplex. Es wurden 500 Spartakusleute zu Gefangenen gemacht, unter denen sich auch Russen und Frauen befanden. Die Verluste an Toten und Verwundeten der Spartakisten werden auf 300 geschätzt, die teilweise noch unter den Trümmern liegen. Weiter wurde im Laufe des Vormittags von regierungstreuen Truppen das Gebäude von Büxenstein gestürmt.

Eine weitere Meldung besagt: Entmutigt durch die Einnahme des Vorwärtsgebäudes durch die Regierungstruppen zeigten die Spartakisten im Ullsteinhause Neigung zu Verhandlungen. Sie forderten aber freien Abzug mit den Waffen und den Rücktritt Ebert-Scheidemann. Als von den Regierungstruppen bedingungslose Uebergabe gefordert wurde, hielten es die Spartakisten für geraten, bei Einbruch der Dunkelheit in unauffälliger Weise über die Dächer der Markgrafen- und Charlottenstraße Hinweg zu flüchten. Ein Trupp von ihnen wurde noch von den Regierungstruppen gefaßt. Als nun die Regierungstruppen von allen Seiten in das Gebäude eindrangen, fanden sie tatsächlich keinen einzigen Spartakisten mehr vor. Die Spartakisten im WTB. hielten für ihre Uebergabe die gleichen Bedingungen, bequemten sich aber nach deren Ablehnung zur bedingungslosen Uebergabe. Man ließ sie nach Abgabe der Waffen abziehen.

WTB. Berlin, 12. Jan. In der vergangenen Nacht sind die im Zeitungsviertel von den Spartakisten besetzten Gebäude, darunter das WTB., das Mosse- und Ullsteinhaus, geräumt worden. Die Spartakisten sind ohne Kampf unter Hinterlassung von Munition und Waffen freigelassen worden. Die Gebäude sind von Regierungstruppen besetzt worden. Auch das Polizeipräsidium ist genommen worden, es wurde von Regierungstruppen besetzt. Im Osten der Stadt sind in der Nacht viele Plünderungen und Diebstähle vorgekommen. Seitens der Regierungstruppen werden starke Patrouillen und Kavallerie durch die Straßen gesandt, um weitere Diebstähle zu verhindern. Diese Streifen werden auch in der kommenden Nacht fortgesetzt werden.

WTB. Berlin, 13. Jan. Zu den Kämpfen des gestrigen Tages und der letzten Nacht ist noch zu berichten, daß mit stürmender Hand nur der „Vorwärts" und das Polizeipräsidium genommen wurden. Im allgemeinen erfolgte die Uebergabe teils nach Verhandlungen, teils aus eigenem Antriebe der Spartakisten, die in der Dunkelheit flüchteten. Im Geschäftshause des WTB. war der Führer der spartakistischen Besatzung erfolgreich bemüht, eine Beschädigung der Privatwohnungen hintanzuhalten; dagegen haben in der vergangenen Nacht unter der Maske von Regierungstruppen Gesindel unbekannter Färbung in der Wohnung eines Prokuristen im 4. Stockwerke Plünderungen verübt. Im Zimmer eines Inspektors wurde ein Schrank mit größeren Mengen Büromaterial ausgeraubt.

Die Daimlerwerke Marienfelde bei Berlin sind heute ebenfalls von Regierungstruppen besetzt worden.

Das letzte Bollwerk der Spartakisten von den Regierungstruppen genommen.

WTB. Berlin, 13. Jan. Wie das 8 Uhr-Abendblatt meldet, ist der Schlesische Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten nach schwerem Kampfe von seiner Spartakistenbesatzung befreit worden.

WTB. Berlin, 13. Jan. Die sechstägige Gewaltherrschaft des Spartakusbundes in Berlin ist nach der Befreiung der Zeitungshäuser am Sonntagmorgen und mit der Erstürmung des Polizeipräsidiums gebrochen worden. Das WTB. wurde nach Verhandlungen übergeben. Das Verlagshaus Scherl wurde ausgeliefert, nachdem die dort befindlichen Matrosen sich neutral erklärt hatten. Das Ullsteinhaus wurde von den Spartakusleuten heimlich verlassen. Am längsten hielten sich die Spartakusleute im Mosseshaus. Das Gefecht am Polizeipräsidium endete mit der Niederlage der Spartakisten, die 12 Tote und 30 Verwundete hatten, während die Verluste der Regierungstruppen verhältnismäßig gering sind.

* * *

WTB. Frankfurt a. M., 13. Jan. Der „Frankfurter Generalanzeiger" meldet aus Berlin: Der demokratische Verein des Berliner Vorortes Stralau zog am heutigen Sonntag vor die Reichskanzlei und ließ dort durch einen Redner der Regierung für ihr tatkräftiges Eingreifen danken. Stürmisch begrüßt erschien der Volksbeauftragte Noske am Fenster und führte aus: Im Namen der Regierung danke ich daß Sie hierherkommen, um den Frontruppen und uns Dank zu sagen für das, was wir tun mußten. Glauben Sie mir, es ist mir als Oberkommandant nicht leicht geworden, die Truppen in die Straßen Berlins zu führen, waren die Soldaten doch gesammelt worden, um nach dem bedrohten Osten abzugehen. Aber der Unfug, der sich in den Straßen Berlins breitgemacht hat, zwang uns zu unserem Vorgehen. Es ist nicht möglich, an der Grenze Ordnung zu schaffen, wenn im Innern des Landes Gewalt vor Recht geht. Ich gebe ihnen die feste Versicherung, daß schon in den nächsten Tagen in Berlin die Ruhe und Ordnung herrschen wird, die wir in Berlin gewohnt sind und ohne die ein geordnetes Staatswesen nicht bestehen kann. Ich werde dann den allergrößten Teil der Truppen aus Berlin entfernen und ihrer ursprünglichen Aufgabe zuführen. Allerdings werde ich in Berlin die Truppenmassen zurückhalten, die erforderlich sind, um die Wahlen zur Nationalversammlung ordnungsmäßig durchzuführen. Seien Sie versichert, die Reichsregierung hat keinen Augenblick vergessen, was sie den deutschen Brüdern und dem deutschen Lande im Osten schuldig ist. Sie hat alles getan, um diese sicher und dauernd vor polnischer Willkür zu schützen. Das deutsche Land und die deutschen Brüder im Osten dürfen die feste Ueberzeugung hegen, daß im Osten deutsch bleiben wird, was deutsch ist.

Schwere Kämpfe in Spandau.

WTB. Berlin, 11. Jan. Zu den Kämpfen in Spandau erfährt die „Tägliche Rundschau" noch folgende Einzelheiten: Einige Minuten vor 7 Uhr wurden die Einwohner Spandau durch Artilleriesschüsse aufgeweckt. Diese Schüsse waren das Zeichen für einen Angriff auf das neue Rathaus. Die Schüsse wurden aus zwei Feldgeschützen abgegeben. Nach minutenlangem schweren Maschinengewehrfeuer drangen Sturmtruppen in das neben dem Rathaus gelegene Polizeigebäude unter Anwendung von Handgranaten. Sie mußten jedoch den Angriff mehrmals erneuern, da sich die Besatzung äußert heftig verteidigte. Endlich gelang es. Zuerst wurde der Führer der Spartakisten, Piesker, verhaftet bezw. kampfunfähig gemacht. Er wurde auf dem Hofe des Rathauses von den Regierungstruppen kurzerhand an die Wand gestellt und erschossen. Der Führer des spartakistischen Soldatenrates, Lozewski, wurde mit den übrigen sich freiwillig ergebenden Spartakisten in die Kellerräume des Postamtes gebracht und dort in Haft gesetzt, bis das Standrecht über sie entscheidet.

*

Die Unruhen im Reich.

Aus vielen Orten Deutschlands liegen Nachrichten über Spartakusdemonstrationen und blutigen Zusammenstößen vor. In Düsseldorf entwickelte sich im Anschluß an eine Massendemonstration für die Regierung ein Feuergefecht. In Bremen verlangten die Spartakusleute die Abdankung des Senats und stellten die Presse unter Vorzensur. In München erreichten sie durch ihre Tumulte die Freilassung bereits verhafteter Anarchisten. Die württembergische Regierung verbot infolge des letzten Ueberfalls auf die Regierung alle Straßendemonstrationen. Bei weiteren Zusammenstößen in Stuttgart gab es Tote und Verwundete, ebenso in Dresden, wo Rühle und andere Spartakusführer verhaftet wurden. Auch aus Karlsruhe werden Spartakusdrohungen gemeldet. N. B. L.

*

WTB. Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, soll sofort eine Verfügung erlassen werden, nach welcher es jedem Zivilisten, der nicht im Besitz einer von der Regierung ausgestellten Bescheinigung ist, verboten ist, irgendwelche Waffen bei sich zu führen. Diese Verfügung soll gewissermaßen an Stelle des Belagerungszustandes treten.

WTB. Berlin, 13. Jan. Das Kriegsministerium teilt auf Grund aufgetretener Zweifel mit, daß es jedem Heeresangehörigen selbst überlassen werden muß, welcher Partei er bei den Wahlen zur Nationalversammlung seine Stimme geben will und daß dabei nur sein eigenes Gewissen und seine innerste Ueberzeugung als Richtschnur dienen dürfen.

WTB. Essen, 13. Jan. Der Essener A.- und S.-Rat verteilt zusammen mit der sozialdemokratischen Partei und dem Spartakusbund ein Flugblatt, in dem es heißt: Das Kohlensyndikat und der Zechenverband sind durch unsere Volkskommissare besetzt worden. Damit ist der erste Schritt zur Sozialisierung getan. Die Zentrale der kapitalistischen Ausbeutung ist damit in die Hände des Volkes übergegangen. Da auch die Forderungen der Gewerkschaften bewilligt sind, ist jeder Grund zum Streik weggefallen. Auf dieser Grundlage hat die Konferenz der Streikausschüsse und Vertrauensleute sämtlicher Essener Zechen mit großer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Bergarbeiter! Der erste Schritt auf dem Wege zum Zukunftsstaat ist also getan. Wir werden den Weg entschlossen weitergehen. Nehmt entschlossen die Arbeit wieder auf.

Zum Waffenstillstand und Friedensschluß.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

WTB. Berlin, 13. Jan. Marschall Foch hat mitteilen lassen, daß die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens am 15. Januar vormittags in Trier beginnen werden. Sofort nach seinem Eintreffen in Trier wird er angeben, zu welcher Zeit die erste Zusammenkunft der Delegierten stattfinden kann. Bekanntlich nehmen an den Verhandlungen von beiden Seiten die Delegierten teil, die seinerzeit an den Verhandlungen in Compiegne und bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens in Trier teilgenommen haben.

Der Beginn der Friedensverhandlungen.

WTB. Bern, 12. Jan. „Echo de Paris" meldet: Die Friedenskonferenz wird offiziell am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorheriger Angabe der Grundsätze des Völkerbundes in Anwesenheit Fochs und der Bevollmächtigten der fünf großen Mächte, zu denen wahrscheinlich diejenigen Belgiens hinzutreten werden, wird sie sich der Erörterung der Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, welche für Frankreich das Saarbecken beanspruchte und die Internationalisierung der Rheinschiffahrt mit besonderen Anrechten für die Anwohner des Flusses vorsieht.

Sonstige Meldungen.

Eine Stimme der Vernunft.

WTB. Bern, 10. Jan. Nach einem Londoner Telegramm der Stampa schreibt der Osservatore, man könne nicht das deutsche Heer demobilisieren und gleichzeitig Deutschland von der Rohstofflieferung aussperren, ohne daß die Entente selbst den Bolschewismus säe.

Ein Staatsstreich in Luxemburg.

WTB. Brüssel, 12. Jan. Reuter-Havas meldet vom 9. Januar: In Luxemburg ist ein Staatsstreich erfolgt. Der Führer der liberalen Partei brachte bei Beginn der Kammersitzung eine Tagesordnung ein, in der die Absetzung der Dynastie beantragt wurde. Für die Errichtung einer Republik stimmten 16 gegen 14. Darauf wurde ein Wohlfahrtsausschuß bestehend aus vier Sozialisten und vier Liberalen, gewählt. Die Proklamierung der Republik mit 16 von 52 Stimmen, die in der Kammer verteten sind, wird von den Blättern ironisch kommentiert. Zwei Kompagnien französischer Soldaten sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen worden. Die Großherzogin hält sich in Luxemburg auf. Man erwartet, daß die katholische Partei, die besonders auf dem flachen Lande viel Anhänger hat, am 12. Januar für die Großherzogin eine Loyalitätskundgebung veranstalten wird.

Streikbewegung.

WTB. London, 12. Jan. Die Zeitungen melden aus Newyork: Der Streik ist beendet. Der Schiedsspruch des Kriegsarbeitsamtes sieht noch aus.

Streikunruhen in Buenos Aires.

WTB. London, 11. Jan. Reuter. Die Blätter melden aus Newyork: In Buenos Aires sind 150 000 Arbeiter in einer